

ALTERNOVUM

DAS KWA JOURNAL FRÜHJAHR/SOMMER 2023

Gemeinsinn

Es ist höchste Zeit, den so wichtigen
sechsten, den sozialen Sinn zu stärken.

TITEL

Aleida und Jan Assmann über
zentrale Aspekte und Erkenntnisse
zum Thema Gemeinsinn

INTERVIEW

Mit dem Musiker und Stifter
Peter Maffay

ARBEITSWELTEN

Von Gastronomie bis Haustechnik

BLICKWINKEL

Das neue Betreuungsrecht
erläutert von Thomas Klie

DIENSTJUBILÄUM

Thomas Schurr 20 Jahre bei KWA



Leben. Wie ich es will.

Wir freuen uns über Ihren Kontakt

WOHNSTIFTE UND PFLEGESTIFTE*

| | | |
|-------------------------------------------|----------------------|--------------------------|
| Berlin / KWA Stift im Hohenzollernpark | Tel. 030 897 34-001 | hohenzollernpark@kwa.de |
| Bielefeld / KWA Caroline Oetker Stift | Tel. 0521 58 29-0 | caroline-oetker@kwa.de |
| Bottrop / KWA Stift Urbana im Stadtgarten | Tel. 02041 696-900 | urbana@kwa.de |
| Bad Nauheim / KWA Parkstift Aeskulap | Tel. 06032 301-0 | aeskulap@kwa.de |
| Aalen / KWA Albstift Aalen | Tel. 07361 935-0 | albstift@kwa.de |
| Baden-Baden / KWA Parkstift Hahnhof | Tel. 07221 212-0 | hahnhof@kwa.de |
| Bad Dürkheim / KWA Kurstift Bad Dürkheim | Tel. 07726 63-0 | kurstift@kwa.de |
| Konstanz / KWA Parkstift Rosenau | Tel. 07531 805-0 | rosenau@kwa.de |
| Bad Krozingen / KWA Parkstift St. Ulrich | Tel. 07633 403-0 | parkstift@kwa.de |
| München / KWA Georg-Brauchle-Haus | Tel. 089 67 93-0 | georg-brauchle@kwa.de |
| München / KWA Luise-Kiesselbach-Haus* | Tel. 089 94 46 97-08 | luise-kiesselbach@kwa.de |
| Unterhaching / KWA Stift am Parksee | Tel. 089 61 05-0 | parksee@kwa.de |
| Ottobrunn / KWA Hanns-Seidel-Haus | Tel. 089 608 02-0 | hanns-seidel@kwa.de |
| Ottobrunn / KWA Stift Brunneck | Tel. 089 600 14-0 | brunneck@kwa.de |
| Rottach-Egern / KWA Stift Rupertihof | Tel. 08022 270-0 | rupertihof@kwa.de |
| Bad Griesbach / KWA Stift Rottal* | Tel. 08532 87-0 | rottal@kwa.de |

REHAKLINIK

| | | |
|-----------------------------------------|-----------------|---------------|
| Bad Griesbach / KWA Klinik Stift Rottal | Tel. 08532 87-0 | rottal@kwa.de |
|-----------------------------------------|-----------------|---------------|

FIRMENZENTRALE

KWA Kuratorium Wohnen im Alter gAG
Biberger Straße 50, 82008 Unterhaching
Tel. 089 665 58-500 info@kwa.de

AKADEMIE

KWA Bildungszentrum Pfarrkirchen
Tel. 08561 98 38-26
bildungszentrum@kwa.de

KWA Bildungszentrum München
Tel. 089 67 34-600
bildungszentrum-muenchen@kwa.de

Zuversicht trotz neuer Herausforderungen



Es ist seit einiger Zeit fast unmöglich ein Editorial zu schreiben, ohne auf irgendeine Krise eingehen zu müssen. Immerhin sind die großen Sorgen um die Gesundheit unserer Bewohner und Mitarbeiter, die uns täglich belastet haben, durch das Ende der Pandemie einer gewissen Zuversicht, was das Leben im Wohnstift betrifft, gewichen – wenngleich das, was wir jetzt erleben, wiederum viele von uns trifft und die Stimmung trübt: der Krieg in Europa und die daraus resultierenden Folgen.

So wie sich die Situation Anfang März darstellt, werden die Schreckensszenarien der Energieknappheit, wie zum Beispiel Stromausfälle oder die Rationierung von Gas, in diesem Winter nicht mehr eintreffen. Was wir aber spüren, sind die wirtschaftlichen Folgen der Energiekrise mit der Rückkehr der Inflation und enormen Preis- und Zinsanstiegen. Gerade unseren Bewohnern, deren Einkommen aus Rentenbezügen resultieren, gereicht eine hohe Inflationsrate zum Nachteil. Dies ist uns sehr wohl bewusst, weshalb wir die notwendige Anhebung der Pensionspreise so niedrig wie möglich gehalten haben.

Ich bin sehr froh darüber, dass die Mehrzahl unserer Bewohner die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Energieeinsparung mitgetragen und auch beim Thema Preisanhebungen Verständnis gezeigt hat.

Trotz aller Belastungen können wir bei KWA recht zuversichtlich einem schönen Frühjahr und Sommer entgegenblicken – nicht zuletzt deshalb, weil so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in herausfordernden Zeiten ihr Bestes geben und so mancher, der bei KWA ehrenamtlich tätig ist, viel Gemeinsinn beweist. Beispiele dazu finden Sie auf den Seiten 46 und 47.

Die Beschränkungen, welche uns während der Pandemie auferlegt wurden, werden ab April gänzlich zurückgenommen. Auch das ist eine gute Nachricht. So können wir unsere Veranstaltungen in den Wohnstiften wie früher durchführen und auch wieder ohne Einschränkungen Gäste einladen.

Da sich unser hochgeschätzter Kolumnenschreiber Dr. Harald Parigger mit dieser Ausgabe verabschiedet, ist es an der Zeit, ihm für die ehrenamtliche Tätigkeit herzlich zu danken und ihm alles Gute zu wünschen.

Ihnen wünsche ich viel Freude beim Lesen.

HORST SCHMIEDER

KWA-Vorstand



FRÜHJAHR/SOMMER 2023

Inhalt



Arbeitswelten

- 11 GASTRONOMIE**
frisch & abwechslungsreich
- 12 SERVICE**
freundlich & innovativ
- 13 HAUSWIRTSCHAFT**
adrett & verlässlich
- 14 REZEPTION**
nützlich & souverän
- 15 HAUSTECHNIK**
versiert & flexibel
- 36 DIGITALE PFLEGE**
Organisation und Dokumentation
- 37 PFLEGEAUSBILDUNG**
Erfahrungen mit der Generalistik



Menschen

- 06 HERMANN HESSELMANN**
Modellbau
- 32 CHRISTA & DIETER NAUMANN**
Freude am Gestalten
- 43 HEINZ FEST**
Mineraliensammler seit 50 Jahren

Lebenswelten

- 07 KENNEN SIE SCHON ...**
Hauszeitung
Minigolf
- 08 KULTURANGEBOTE**
Frühjahr/Sommer 2023
in KWA-Wohnstiften
- 24 AUFNAHME UND INTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN**
Gelebte Willkommenskultur
- 30 NEUE WOHNUNGEN**
Neue Menschen
- 31 RAUS INS GRÜN**
Hobby Golfen



Blitzlicht

- 25 HAUSLEITUNGSWECHSEL**
Gisela Hüttis, Susanne Schauer
- 26 BESTFORM**
Training als Medizin
- 27 DACHGESCHOSSAUSBAU**
Neue Patientenzimmer in KWA-Klinik
- 27 SPENDENÜBERGABE**
KWA-Kunstkalender
- 27 HAUSEGEBURTSTAGE**
im Jahr 2023
- 28 DIENSTJUBILÄUM**
Thomas Schurr

Blickwinkel

- 40 DAS NEUE BETREUUNGSRECHT**
Erläutert von Prof. Dr. Thomas Klie

TITELTHEMA

Gemeinsinn

- 16 DER SECHSTE = DER SOZIALE SINN**
von Prof. Dr. Dr. h.c. Aleida Assmann und
Prof. Dr. Dr. h.c. Jan Assmann
- 20 ZUSAMMENGETRAGEN**
Zitate zum Thema Gemeinsinn
- 22 INTERVIEW**
Fünf Fragen an Peter Maffay
- 46 GEMEINSINN BEI KWA**
Beispiele aus dem Alltag

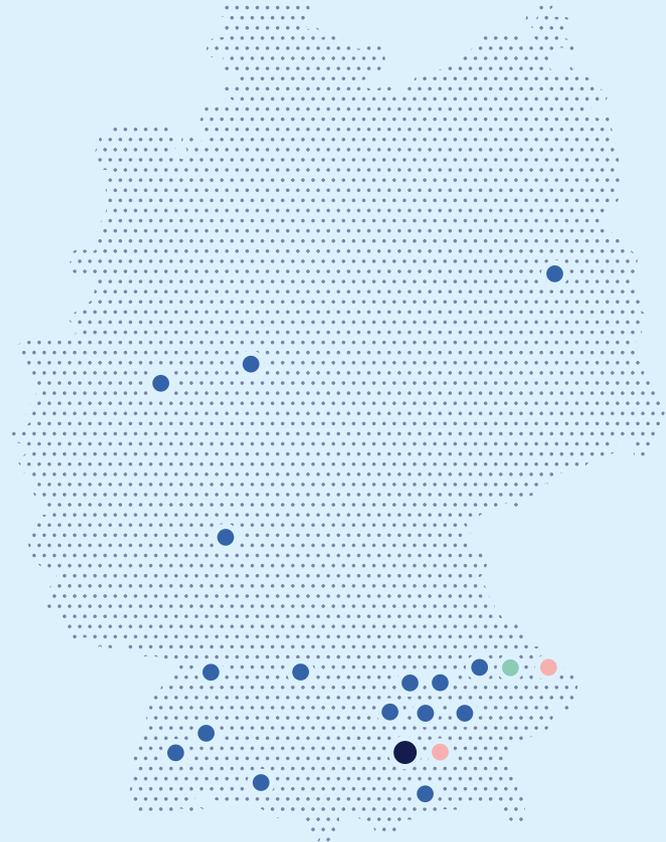
Gesundheit & Genuss

- 29 MOBIL BLEIBEN**
mit zwei Bewegungsübungen
- 44 SO SCHMECKT DER FRÜHLING**
Rezept von Georg Tragenkranz



IN JEDER AUSGABE

- 02 Standorte
- 03 Editorial
- 50 Rätsel
- 50 Impressum



● Wohnstifte und Pflegestifte*

AUF SEITE

BERLIN

Berlin / KWA Stift im Hohenzollernpark 7

NORDRHEIN-WESTFALEN

Bielefeld / KWA Caroline Oetker Stift 9, 14, 46

Bottrop / KWA Stift Urbana im Stadtgarten 9, 12

HESSEN

Bad Nauheim / KWA Parkstift Aeskulap 6, 9, 27, 47

BADEN-WÜRTTEMBERG

Aalen / KWA Albstift Aalen 9, 36, 44

Baden-Baden / KWA Parkstift Hahnhof 8, 13

Bad Dürkheim / KWA Kurstift Bad Dürkheim 8, 24

Konstanz / KWA Parkstift Rosenau 8, 27, 31

Bad Krozingen / KWA Parkstift St. Ulrich 9, 15

BAYERN

München / KWA Georg-Brauchle-Haus 26, 32

München / KWA Luise-Kiesselbach-Haus* 7

Unterhaching / KWA Stift am Parksee 9, 30, 46

Ottobrunn / KWA Hanns-Seidel-Haus 43, 46

Ottobrunn / KWA Stift Brunneck 25, 47

Rottach-Egern / KWA Stift Rupertihof 11, 26

Bad Griesbach / KWA Stift Rottal*

● Rehaklinik

Bad Griesbach / KWA Klinik Stift Rottal 27, 29

● Akademie

Pfarrkirchen / KWA Bildungszentrum 38, 47

München / KWA Bildungszentrum

● Firmenzentrale

Unterhaching / KWA-Hauptverwaltung 3, 27, 28, 39, 50



HERMANN HESSELMANN

Abenteurer mit Albatros

„Ab März trifft man sich wieder auf dem Flugplatz“, sagt Hermann Hesselmann. In den Wintermonaten baut und experimentiert er in seinem Hobbykeller. In beiden Fällen geht es um Modellflugzeuge: seine große Leidenschaft. Etwa 30 hat er bisher gebaut, als Jugendlicher ein erstes aus Holz. Das Fliegen seiner Modelle lernte er erst im Ruhestand so richtig. Seit er mit seiner Frau bei KWA im betreuten Wohnen in Bad Nauheim lebt, teilt er sein Hobby in der Fliegergruppe Wölfersheim Södel. Trotz Know-how und viel Wissen über Technik und Physik bleibt die Steuerung ein Kampf mit dem Element Wind. „Und immer ein Abenteurer. Man weiß morgens nie, womit man abends heimkommt“, verrät er. Hermann Hesselmann liebt Elektrosegler wie den „Albatros“. Diese Modelle bringt man mit dem Motor auf eine bestimmte Höhe und versucht dann, sie ohne Motoreinsatz segeln, gleiten und landen zu lassen. Doch am Anfang steht der Modellbau. Bald will er „Helios“ fertig haben und fliegen lassen.





KENNEN SIE SCHON ...

Den Luisenboten

Was wir mit Alternovum KWA-weit verbreiten, gibt es in kleinerem Umfang auch in einigen KWA-Stiften, hat dort jedoch von A bis Z Hausbezug. Im KWA Luise-Kiesselbach-Haus heißt das Medium „Luisenbote“. Stiftsdirektorin Anita Hauser hat ihn 2022 ins Leben gerufen, ihre drei Mitarbeiter Sally Enghuber, Ilona Enk und Lars Hartmann kümmern sich darum. Viermal im Jahr tragen sie Interessantes zusammen und bereiten es gut verständlich auf. Was es zu lesen gibt? Beispielsweise eine Rückschau und einen Ausblick auf Aktionen und Aktivitäten, Interviews mit Bewohnern und Kollegen, einen Fitnesstipp, zudem eine Rätselseite und ein Gedicht sowie ein Grußwort der Hausleiterin. Bewohnern mit kognitiven Einschränkungen wird die jeweilige Ausgabe im Rahmen von Aktivierung & Betreuung vorgestellt, alle anderen bekommen ein Druckexemplar. Angehörige können den Luisenboten mitnehmen, wenn sie vorbeikommen.



Minigolf im Stiftspark

Bewegung an der frischen Luft in Verbindung mit Spaß und Spannung ist eine unschlagbare Kombination, wenn Minigolfschläger und kleine Bälle im Spiel sind. Das weiß keiner besser als die Bewohner des KWA Stifts im Hohenzollernpark: Sie haben nämlich im Stiftspark eine hauseigene Minigolfanlage, mit sechs Bahnen und genauso vielen kreisförmigen Mulden, in denen der Ball nach möglichst wenigen Schlägen landen soll. Auch im Winterhalbjahr sieht man bei gutem Wetter Grüppchen an den Bahnen, doch mit dem Frühjahr beginnt die eigentliche Saison. Spontan oder auch regelmäßig verabreden sich Minigolfbegeisterte zum Spielen und notieren ihre Punktzahl, um am Ende zu sehen, wer am geschicktesten war und die Hindernisse am besten bewältigt hat. Ein Höhepunkt wird sicherlich auch im Jahr 2023 ein Minigolfturnier sein. Die Besten bekommen einen gravierten Pokal, der oder die Letzte zum Trost eine Medaille.



KULTURANGEBOTE

Frühjahr / Sommer



„Waidele & Friends“ beim großen Jubiläum

KWA Parkstift Rosenau / Konstanz

Beginn: 15.30 Uhr. Seit nunmehr 50 Jahren existiert das KWA-Stift am Bodensee. Und genauso lange ist dort Kultur zu Hause. Zur Jubiläumsfeier kann Stiftsdirektor Herbert Schlecht unter anderem Oberbürgermeister Ulrich Burchardt und KWA-Vorstand Horst Schmieder begrüßen – sowie „Waidele & Friends“. Jürgen Waidele spielt mit seiner Band Jazz und Soul bis Pop, sowohl Covers als auch eigene Stücke. Gesanglich orientiert sich der „Al Jarreau vom Bodensee“ gerne an den Soulsängern der alten Schule, wobei er mit dem Gitarristen Ad Schwarz einen Gesangspartner der rockigen Art an seiner Seite hat. Die Rhythmusgruppe, Pele Keller und Alex Friedrich, macht Dampf und bringt die Musik zum Kochen!

DI
11
-
04



Liedernachmittag mit dem Duo Campana

KWA Parkstift Hahnhof / Baden-Baden

Beginn: 17.00 Uhr. Unter dem Titel „Dream a little dream“ präsentiert das Duo Campana eine abwechslungsreiche Zusammenstellung mit klassischen und modernen Liedern. Auch Balladen finden sich im Programm. Martina Glock setzt dabei ihre ausdrucksvolle Sopranstimme ein, Michael Glock begleitet mit Stimme und Klavier. Das breitgefächerte Repertoire verspricht ein kurzweiliges Konzert.

SA
22
-
04



Kabarett mit Pfefferle und Ernst

KWA Kurstift Bad Dürkheim / Bad Dürkheim

Beginn: 18.00 Uhr. Im Programm „Muß des sei?“ nimmt sich das Ulmer Duo „Pfefferle und sein Ernst“ große und kleine Themen vor: vom Klimawandel über das Gefälle zwischen Arm und Reich bis hin zu Wespen auf Zwetschgenkuchen und „amtigen Beamten“. Dabei zeigen sich Werner Schwarz und Markus Rabe teils hinter sinnig, teils skurril, manchmal auch derb, aber stets mit viel Humor und schwäbischem Charme.



MI
24
-
05



Neuseeland in Bildern

KWA Parkstift St. Ulrich / Bad Krozingen

Beginn: 15.30 Uhr. Schluchten, Buchten, Berge und Meer wird es zu sehen geben – und ganz viel zu hören. Denn: Globetrotter Karl-Heinz Rüttgers ist schon mehrmals zum Inselstaat in die Südsee gereist, wird seine Bilder moderieren. Gewiss berichtet er auch etwas über die Urwälder, über Vulkane und Geysire, sowie über die vierzig Millionen Schafe.

FR
07
-
07



Galadinner

KWA Stift am Parksee / Unterhaching

Beginn: 17.00 Uhr. Was sich Chefkoch Jesco Schambach für diesen besonderen Abend einfallen lässt, soll vorerst noch geheim bleiben. Ganz egal, ob bayerisch angehaucht oder mit exquisitem Touch: Lecker und kreativ wird es bestimmt – vom ersten bis zum fünften Gang. Und eine Weinempfehlung wird Jesco Schambach natürlich auch aussprechen.

SA
15
-
07



Jubiläumsfeier

KWA Parkstift Aeskulap / Bad Nauheim

Beginn: 10.00 Uhr. Gemeinsam feiern wir unser 40-jähriges Bestehen mit einem Frühschoppen mit dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Stammheim. Am Nachmittag ab 14.30 Uhr unterhält uns Schlagerstar Lorraine. Zusätzlich öffnen auf dem Stiftsgelände für alle geladenen Gäste Kirmesbuden, die von Derby-Rennen bis hin zum Popcornstand reichen.

FR
30
-
06



Klassik am Violoncello

KWA Stift Urbana im Stadtgarten / Bottrop

Beginn: 16.00 Uhr. Bei diesem Konzert lässt die Musikerin und Musikdozentin Sanja Uhde ihr Violoncello erklingen. Auf dem Programm stehen Werke von Johann Sebastian Bach sowie Stücke von Gabriel Fauré und Pjotr Iljitsch Tschaikowski. Gespannt darf man auch sein, wie die Cellistin ein „Lied ohne Worte“ von Felix Mendelssohn solistisch interpretiert.

DI
11
-
07



„Bei mir bist du schön“

KWA Albstift Aalen / Aalen

Beginn: 15.30 Uhr. Bekannt für ein musikalisch anspruchsvolles und gleichermaßen unterhaltsames Konzertprogramm präsentiert das renommierte Musikerpaar Marina und Michael Kaljushny mit Klavier und Klarinette dieses Mal Klezmer-Musik mit jüdischen Liedern sowie Titel von George Gershwin, Jerome David Kern und Werner Richard Heymann.

MO
07
-
08



Eine Zeitreise durch die Musik

KWA Caroline Oetker Stift / Bielefeld

Beginn: 16.00 Uhr. Freuen Sie sich auf ein noch junges, aber bereits sehr angesehenes Streicherensemble! Das „One World String Quartett“ wird von Klassik bis Filmmusik etwas für jeden Geschmack bieten, so zum Beispiel „Claire de Lune“ von Claude Debussy, „Adiós nonino“ und „Libertango“ von Astor Piazzolla sowie die Filmmusik aus „Fluch der Karibik“.

Damit es Ihnen so richtig gut geht

... geben wir auch in der Küche, im Service,
in der Hauswirtschaft, an der Rezeption und
in der Haustechnik unser Bestes.



Küchenleiter Nico Groth
kommt im Stiftsrestaurant
auch mal an den Tisch.



Gastronomie

In unseren Stiftsküchen steht der Küchenchef ein für die Frische der Zutaten und eine schmackhafte Zubereitung der Speisen. Im KWA Stift Rupertihof ist dies Küchenmeister Nico Groth.

Bevor er in den Rupertihof kam, hat Nico Groth in mehreren guten Restaurants in ganz Deutschland Erfahrungen gesammelt, unter anderem auf Sylt und in Hamburg. Als besonders herausfordernd in Erinnerung bleibt ihm sein Engagement als „Smutje“ auf dem Großsegler Alexander von Humboldt II., wo er auf einer 10-tägigen Regatta die 75-köpfige Besatzung auch bei Schiefelage des Schiffes mit frisch gekochten Mahlzeiten versorgte. Während seiner Zeit in Mittelhessen hat Nico Groth an Kochbüchern zur regionalen Küche mitgewirkt. Ehrenamtlich war er über viele Jahre als Jugendwart im Verband der Köche e. V. aktiv.

Frische Küche ist ihm wichtig. So steht jeden Morgen der Obst- und Gemüsehändler vor dem Rupertihof und bringt die frischen Zutaten fürs Mittagessen. Sei es für die frischen Salate, aus denen die Bewohner des Rupertihofs täglich am Buffet wählen können, oder für die frisch gekochten Gemüsebeilagen.

Genauso wichtig ist ihm und seinen Mitarbeitern der enge Kontakt zu den Bewohnern – den Gästen „seines“ Restaurants im Rupertihof. Schon beim Betreten des Restaurants geht der Blick zur Front-Cooking-Station, ist oft verbunden mit einem kurzen Gespräch über das, was gerade in der Pfanne brutzelt. Bei den monatlich stattfindenden Besprechungen mit den Bewohnern erfährt der Küchenmeister,

welche Gerichte besonders gut angekommen sind und nimmt Wünsche auf zu Gerichten, die neu auf dem Speiseplan stehen könnten. Angeboten werden täglich drei Menülinien, darunter mindestens ein vegetarisches Gericht. Die Beilagen des Tages können beliebig gewechselt und so ein individuelles Menü zusammengestellt werden.

Eine Aktionswoche zur Spargelzeit, im Juni frischer Matjes oder im Herbst die Wildwochen runden das Angebot saisonal ab. Aber auch die regional-bayerische Küche findet sich in seinem Angebot wieder. Nicht nur am 1. Mai zum Aufstellen des Maibaums steht der frisch gebackene Leberkäs oder die frische Weißwurst auf dem Programm. Mehrgängige Gala-Menüs am Abend oder für private Feiern der Bewohner entlocken ihm seine kreativen Fähigkeiten.

„Ich koche hier eigentlich nicht anders, als ich es in der Restaurant-Küche getan habe“, antwortet Nico Groth auf die Frage, wie sich sein Kochen im Rupertihof verändert habe. Das schmeckt man auch!



Serviceleiter Adri-Jan Leenders (rechts)
mit Servicekraft Angelo Burios (links)
und Serviceroboter BellaBot



Service

Alle KWA-Serviceteams orientieren sich an klassischen Tugenden wie Freundlichkeit und Aufmerksamkeit. Darauf dürfen Bewohner und Gäste zählen. Im KWA Stift Urbana sorgt eine ganz besondere Servicekraft hier und da für ein Schmunzeln. Mehr dazu später.

Service im KWA Stift Urbana bedeutet neben der täglichen professionellen gastronomischen Versorgung und Bewirtung der Bewohner im Restaurant und Café auch ein zuverlässiger Partner bei der Planung und Durchführung privater Feierlichkeiten der Bewohner sowie kulinarischer Veranstaltungen des Hauses zu sein. Private Anlässe wie Geburtstag, Taufe des Urenkels, Skat-Abend, diamantene Hochzeit gibt es viele. Aber auch Veranstaltungsangebote des Stifts wie Gourmet-Abende, Sommerfeste und Jubiläumsfeiern wollen professionell geplant und umgesetzt werden. So vielfältig die Anlässe sind, so mannigfaltig sind auch die Möglichkeiten: ein Spektrum vom Canapé bis zum Gloschen-Service. Serviceleiter Adri-Jan Leenders hat bereits über 30 Jahre Erfahrung im Bereich Gastronomie gesammelt und legt neben der Planung und fachgerechten Durchführung großen Wert auf Umsicht, diskrete Unterstützung und eine stets gepflegte Atmosphäre im Restaurant. Gewissermaßen leistet er eine kompetente, individuelle, herzliche Fürsorge am Gast. Diese Haltung erwartet er auch von seinem Team. Für eine gleichbleibende Servicequalität sind mitarbeiterorientierte Schulungen neben den Pflichtschulungen unerlässlich. „Davon profitiert nicht nur der einzelne Mitarbeiter, sondern das ganze Team und das Unternehmen.“



Seit einigen Monaten ist ein ganz besonderer Mitarbeiter im KWA Stift Urbana im Einsatz. Allerdings noch in der Probezeit, wenn man so will. Das KWA Stift Urbana fungiert als Test-Standort, um Fähigkeiten und Nutzen des Service-Roboters BellaBot zu erproben. Vorbereitend musste der Service-Roboter auf die zu befahrenden Wege zwischen Anrichteküche, Front-Cooking und den Tischen des Restaurants und Cafés programmiert werden. Jetzt kann der kleine Helfer das geordnete Essen an der Ausgabe abholen, zum Tisch fahren oder abgeräumtes Geschirr zurückbringen.

Fasziniert und beeindruckt von den technischen Möglichkeiten beobachten die Bewohner den Commis de Rang mit der künstlichen Intelligenz auf seiner Hol- und Bring-Tour durchs Restaurant. „Übrigens kann er auch Hindernissen ausweichen, er bleibt nicht stur auf seiner ‚eingebübten‘ Route. Das wäre ja auch zu gefährlich!“, erläutert Adri-Jan Leenders und ergänzt: „Mit dem Serviceteam in Konkurrenz um den Arbeitsplatz steht BellaBot natürlich nicht. Er kann seine menschlichen Kollegen entlasten, ersetzen kann er sie jedoch nicht.“



Hauswirtschaft

Ein adrettes Erscheinungsbild macht KWA-Einrichtungen zu dem, was sie sind: Wohlfühlorte, an denen man gerne lebt und arbeitet. Dass dies im KWA Parkstift Hahnhof so ist, dafür sorgen Hauswirtschaftsleiterin Eva-Maria Kassel und ihr Team, dem viele langjährige Mitarbeiterinnen angehören.

Chefin Kassel teilt die Arbeit ein, schreibt Dienstpläne für ihre 23 Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft, bestellt Reinigungsmittel, führt Gespräche mit ihren Mitarbeiterinnen, aber auch mit externen Dienstleistern – die beispielsweise die Fenster reinigen. Ist sie selbst mal absent, kann sie sich voll und ganz auf ihre Stellvertreterin Monika Grimmer verlassen, sie ist mit allen Aufgaben vertraut.

Neben der wöchentlichen Reinigung der Stiftswohnung, die im Pensionspreis inbegriffen ist, und täglicher Reinigung von Gemeinschaftsflächen wie Gängen, Foyer oder Restaurant gibt es auch besondere Aufträge von Bewohnern zu hauswirtschaftlichen Dienstleistungen, wie zum Beispiel die gründliche Reinigung von Schränken oder Küchenzeilen: Dazu erstellt die Hauswirtschaftsleiterin Tourenpläne. Viel Freude bereitet ihr die Dekoration der Gemeinschaf-

räume, die zur jeweiligen Jahreszeit passt. Insbesondere bei Sonderveranstaltungen des Stifts und bei Bewohnerfeiern haben Deko, Blumen, Tischwäsche und Servietten einen individuellen Charakter, passend zum Anlass. Im Hahnhof sind diesbezüglich auch ihre sieben Servicekräfte gefragt. Doch Service ist ein neues Thema und in jeder KWA-Einrichtung so geregelt, wie es am besten zum Haus passt.

Mit regelmäßigen Sichtkontrollen verschafft sich Eva-Maria Kassel Gewissheit, dass alles so ist, wie es sein soll – als Ergebnis professioneller Arbeit. Auch durch Gespräche mit Bewohnern und Bewohnerinnen weiß Eva-Maria Kassel, ob alles in Ordnung ist. Telefonisch ist sie tagsüber gut erreichbar, sodass sie bei Bedarf zeitnah agieren kann. „Kundenzufriedenheit ist mir überaus wichtig. Dabei setze ich auf ein Vertrauensverhältnis. Das wächst dann, wenn man freundlich miteinander umgeht und verlässlich ist“, sagt Eva-Maria Kassel. Das sieht sie auch für ihr Team so. Kollegialität und Augenhöhe sind für sie selbstverständlich. Durch Quartalsauswertungen weiß sie übers Jahr, wo sie wirtschaftlich steht, kann bei Bedarf nachjustieren.



Von links: Monika Grimmer (stv. HWL), Hadzira Bajrektarevic (Etagendame) und Eva-Maria Kassel (Hauswirtschaftsleiterin)



Rezeption

In allen KWA-Stiften gibt es eine Rezeption. Auch diese Dienstleistung gehört zum KWA-Wohnkonzept. Was sich so alles dahinter verbirgt, beschreiben wir für unser Bielefelder Stift.

„Guten Tag und herzlich willkommen“, ist das Erste, was Besucher des KWA Caroline Oetker Stifts hören, wenn sie das Haus betreten. Die Mitarbeiterinnen der Rezeption sind aber viel mehr als nur ein „Empfangskomitee“. Das Team ist das Herz des Hauses und eine der wichtigsten Schaltstellen des Wohnstifts, denn es steht Bewohnern, Mitarbeitern, Angehörigen, Besuchern oder Handwerkern vor Ort für erste Fragen oder Vermittlungen zur Verfügung. „Und nicht zu vergessen: das Telefon. Auch bei Anrufen helfen wir gerne weiter. Dafür sind wir da!“, betont die Leiterin des Rezeptionsteams Jelena Lekic-Nguyen. Egal ob Anfragen, Bestellungen oder die Weitervermittlung von Gesprächen: Die Damen sind immer freundlich und souverän. Sie wissen, was im Haus passiert, und können schnell reagieren.

Parallel dazu erledigen sie im Hintergrund so einiges – sie bereiten beispielsweise Menüpläne vor, verteilen Post und Mitteilungen, begleiten auch organisatorische und administrative Aufgaben. Jelena Lekic-Nguyen verrät außerdem: „Für uns ist es aber auch wichtig, Zeit für unsere Bewohner zu haben. Denn das Wohnstift ist ja schließlich ihr Zuhause. Da nehmen wir uns auch mal Zeit für einen Plausch.“

Auch die Kollegen wissen, was sie an den Mitarbeiterinnen der Rezeption haben. Das Team wird sehr geschätzt. Sicherlich auch deshalb, weil es allen Abteilungen zuarbeitet und unterstützt, wo Bedarf ist. Die Mitarbeiterinnen der Rezeption springen auch mal ein, wenn in der Verwaltung eine helfende Hand gebraucht wird. Und auch dabei verlieren sie nie die Übersicht.



Rezeptionsmitarbeiterin Stephanie Möller berät eine Interessentin.

KWA-Haustechniker von links:
Bernd Weis, Mike Beckmann,
Ernst Birkenmeier, Florian Gerteisen



Haustechnik

Das Allermeiste, wozu man im Privathaushalt einen Handwerker braucht, erledigen in KWA-Stiften die Teams der Haustechnik: sowohl in den Gemeinschaftsräumen als auch in den Stiftswohnungen. Blicken wir ins KWA Parkstift St. Ulrich.

Der gelernte Zimmermann Ernst Birkenmeier arbeitet seit 20 Jahren als Haustechniker im Bad Krozinger Stift; er ist handwerklich versiert und kennt das Haus wie seine Westentasche: die Baulichkeiten, die Installationen, die Technik. Dennoch baut er auf Teamarbeit: „Jeder von uns hat spezielle Kenntnisse, danach teilen wir uns die Arbeit ein.“ Florian Gerteisen kümmert sich als gelernter Maler und Lackierer vor allem um Renovierungsarbeiten, tapeziert und malert Wände, lackiert Türrahmen und Geländer. Der gelernte Gärtner Mike Beckmann hat insbesondere die Außenanlagen im Blick, der gelernte Elektroinstallateur Bernd Weis die technischen Anlagen. Das Team ist breit aufgestellt, tauscht beispielsweise auch Waschbecken und Armaturen. Ein wichtiger Grundsatz: Alle unterstützen einander, insbesondere bei dringlichen Arbeiten.

Zu den täglichen Aufgaben gehört die Funktionskontrolle der Heizung und der Lüftungsanlage sowie die Wasseranalyse im Schwimmbad. Überdies ist ihnen die Verantwortung für die Leitern und den Brandschutz zugeordnet.

Sie achten darauf, dass Fluchräume freigehalten werden. Das Zusammenführen, Nachsortieren und fachgerechte Entsorgen von Müll gehört auch zu den Daueraufgaben. Was es außer der Reihe zu tun gibt, sehen die Haustechniker in einer digitalen Liste. Das Rezeptionsteam trägt Aufgaben ein, die Bewohner in Auftrag geben. Das geht vom Leuchtmitteltausch bis hin zum Prüfen defekter Geräte. Arbeitsaufträge, die Gemeinschafts- oder Büroräume betreffen, können von allen Mitarbeitern eingetragen werden – beispielsweise ein tropfender Wasserhahn. Dringliches wird mit einem Ausrufezeichen versehen. Was erledigt ist, haken die Haustechniker ab. Die digitale Liste erspart „Zettelwirtschaft“ und Nachfragen.

Neue Bewohner unterstützt das Team beim Einzug, unter anderem übernehmen die Haustechniker den Aufbau von Regalen, das Aufhängen von Bildern und das Anschließen von Lampen. Beim heutigen Fachkräftemangel wissen die Bewohner die Abteilung Haustechnik sehr zu schätzen. Was alle vier Haustechniker gut finden: die vierwöchige, häuserübergreifende Onlinetagung im Rahmen einer Videokonferenz. In der Diskussion mit den anderen KWA-Haustechnikern finden sich auch Lösungen für kompliziertes und wiederkehrende Probleme.

Gemeinsinn

der sechste = der soziale Sinn

Das Professorenpaar Aleida und Jan Assmann
arbeitet an einem Buch zum Thema.
In diesem Aufsatz schreiben sie über zentrale
Aspekte und Erkenntnisse.



Seit einem Jahrzehnt stapeln sich die Krisen, unsere Gesellschaft steht vor ungekannten Herausforderungen. In dieser Situation macht sich das Bundesministerium des Inneren Gedanken über „die Neubelebung und -verortung einer gemeinsamen Identität und eines belastbaren Wertefundaments, das uns verbindet“. Daher hat dieses Ministerium „eine Heimatabteilung eingerichtet. Ihre Aufgabe ist es, den Zusammenhalt, das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation in bzw. mit unserem Land zu erhöhen.“

Wie stellt man angesichts von Krisen, Diversität und Spaltungen ein solches Gemeinschaftsgefühl her? Es braucht eine Stärkung des Vertrauens in die Demokratie und die Regierung, eine Identifikation mit dem eigenen Land, aber auch die Erfahrung des vorbehaltlosen Aufgenommenseins mit gleichen Rechten und der Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung der politischen und gesellschaftlichen Umwelt. Unter solchen Umständen kann ein Land für die Einheimischen Heimat bleiben und für die Zugezogenen zu einer neuen Heimat werden.

Doch mit dem Stichwort „Zusammenhalt“ sind erst die Rahmenbedingungen erfasst, die das Miteinander der Menschen in einer Gesellschaft bestimmen. Der Rahmen ist entscheidend, aber was innerhalb dieses Rahmens passiert, ist Sache der Bürgerinnen und Bürger. Sie sind es,

die gemeinsam das Klima des Zusammenlebens, die Regeln der Nachbarschaft und die Möglichkeiten und Formen des gegenseitigen Umgangs schaffen. Als einen neuen Leitbegriff für die Impulse und Aktivitäten, die die einzelnen Menschen in diesen Rahmen einbringen können, schlagen wir das Wort „Gemeinsinn“ vor.

Unter Gemeinsinn verstehen wir den sozialen Sinn, der zusammen mit den anderen fünf als sechster Sinn jedem Menschen angeboren ist. Ob sich dieser Sinn entwickelt oder verkümmert, das hängt jeweils von der Kultur und ihren Werten ab, in die man hineingeboren wird. In der westlichen Kultur stand die Fokussierung auf das eigene Ich lange Zeit im Zentrum der Persönlichkeitsentwicklung, außerdem herrschten Rollenbilder vor, die dem Mann empfohlen, sein Ego zu stärken und auszuleben, während die Frau eher angewiesen war, ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln, um sich als Stütze von Mann und Kindern einzusetzen.

Hier kommt ein Beispiel für Gemeinsinn. Im Rahmen der letzten Fußball-Weltmeisterschaft in Katar gingen Bilder um die Welt, die Unverständnis und Erstaunen ausgelöst haben. Gemeint sind nicht die Provokationen einiger Fans, die, um Aufmerksamkeit zu erzwingen,



AUTOREN

**PROFESSORES
ALEIDA UND JAN ASSMANN**

Das Autorenpaar war an verschiedenen Lehrstühlen aktiv und wurde im Jahr 2018 für seine Publikationen mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Aleida Assmann ist Anglistin, Ägyptologin sowie Literatur- und Kulturwissenschaftlerin. Jan Assmann ist Ägyptologe, Religionswissenschaftler und Kulturwissenschaftler. Beide beschäftigen sich mit Erinnerungskulturen.

mit Stör-Aktionen die Sicherheit anderer und den Verlauf der sportlichen Veranstaltung aufs Spiel setzten. Es waren Bilder der japanischen Fans, die nach Ende der Spiele die Tribünen säuberten. Das war so ungewöhnlich, dass diese Bilder Schlagzeilen machten und in eine Reihe von Fragen mündeten. Warum haben sie diese Aufgabe nicht den Ordnungskräften überlassen? Und warum haben sie sich dabei nicht auf ihren eigenen Fanblock beschränkt? Die Aufräumaktion stieß erst auf Unverständnis, dann auf Nachdenken und schließlich auf Anerkennung. Denn die japanischen Fans taten dies nicht zugunsten ihres eigenen Teams, sondern für das Sportereignis als Ganzes: „Wir hinterlassen keinen Müll, wir respektieren diesen Ort.“

Wenn wir über die Geschichte und Praxis des Gemeinsinns nachdenken, kann die westliche Kultur nicht als Ursprung und Vorreiter dieser Entwicklung gelten. Wir sind uns der Gefahren durchaus bewusst, die durch starke kulturelle Prägungen entstehen können. Ein radikaler Islamismus kann ebenso wie ein gesteigerter Nationalismus gefährliche Folgen für das Zusammenleben in einer Gesellschaft haben. Aber auch der zum Egoismus gesteigerte Individualismus kann ein Hindernis für das Gemeinwohl sein. Die Grundlagen mitmenschlichen Sozialverhaltens müssen heute nämlich nicht nur gegen in sich abgeschlossene migrantische Ethnokulturen, sondern ebenso gegen die kulturellen Normen der neoliberalen Gesellschaft durchgesetzt werden, die auf ungebremsen Wettbewerb, blinden Konsum und den Erfolg des Einzelnen auf Kosten anderer ausgerichtet sind.

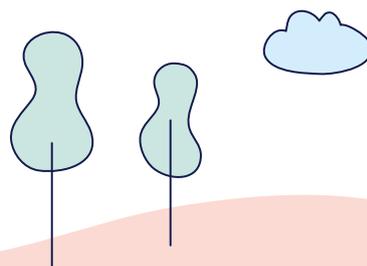
Gemeinsinn entwickeln die, die über die Eigengruppe hinweg ein gemeinsames Projekt oder Anliegen in den Blick nehmen, sich gegenseitig verpflichten und einbringen, ohne andere dabei auszuschließen. Gemeinsinn braucht starke und selbstbewusste Individuen, denn er verlangt nicht, dass man sich ein- oder unterordnet, sondern dass man sich den anderen zuwendet und sie einbezieht.

Alte und neue Einsichten zum Thema Gemeinsinn

Die Demokratie, so hören wir immer wieder, braucht mündige, selbstbestimmte und wehrhafte Bürger, die von ihrer Freiheit Gebrauch machen und Verantwortung übernehmen. Sie braucht aber ebenso soziale Bürger, die über die festen Allianzen de Geldes oder des Parteibuchs hinaus Verbindungen knüpfen, Projekte ankurbeln und den guten Geist des Zusammenlebens stärken, kurz: Sie brauchen Gemeinsinn.

Wie spielen hier politische, persönliche, psychologische, pädagogische und kulturelle Faktoren zusammen? Ein lebhaftes Anschauungsfeld bieten heute die Städte mit hohem Migrationszugang. Das Klassenzimmer ist ein getreuer Spiegel der Gesellschaft im Kleinen. Hier findet in einer Nusschale statt, was auch in anderen sozialen Räumen geschieht. Hier werden die einschlägigen Erfahrungen gemacht und Lösungen erprobt. Wichtig dabei ist: Die Ausbildung des sechsten sozialen Sinns ist eine Aufgabe für *alle* Mitglieder der Gesellschaft. Hier gibt es viel zu tun, aber, und das ist die gute Nachricht: Hier gibt es auch einen Schatz von Wissen, an den man anknüpfen kann, und zwar altes ebenso wie neues.

Lange bevor es wissenschaftliche Forschung und Experimente zu diesem Thema gab, ist Wissen über Gemeinsinn und die soziale Kompetenz des Menschen in verschiedenen Kulturen unter dem Namen „Weisheit“ tradiert worden.



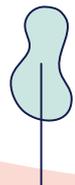
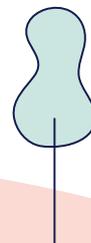
Dieses Wissen besteht aus praktischen Verhaltensregeln, die als Korrektiv gegen drei grundmenschliche Schwächen eingesetzt werden, die den Aufbau einer sozialen Welt verhindern: Egoismus, Gier und Gewalt. Diese Impulse gibt es immer schon, seit es Menschen gibt, aber ebenso lange gibt es auch Strategien ihrer Bändigung und Überwindung. Gemeinsinn steht hier als konkretes Beispiel für ein Sozialtraining, das auf Mäßigung, Reflexion, Ausgleich und Solidarität ausgerichtet ist. Als wahr gilt hier, was sich bewährt und langfristige und nachhaltige Formen friedlichen Zusammenlebens ermöglicht. Die goldene Regel dieses Erfahrungsschatzes ist in allen Kulturen der Welt hinterlegt. Sie lautet: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“

Seit dem Jahr 2000 gibt es zum Thema Gemeinsinn auch ganz neue Einsichten. Damals gab es einen Sprung in den Neurowissenschaften, der mit einer technischen Neuerung einherging. Zum ersten Mal war es möglich, mit einem nicht-invasiven Verfahren Gehirnprozesse von Menschen in Aktion abzubilden. Mit diesem neuen bildgebenden Verfahren wurden zum ersten Mal neue empirische Befunde aufgezeichnet, die das Menschenbild der westlichen Welt deutlich erweitert haben. Dieses war lange Zeit auf den Homo oeconomicus ausgerichtet, der sich selbst zum Mittelpunkt der Welt machte und ausschließlich auf den eigenen Nutzen und Vorteil bedacht war. Diese ausschließliche Fixierung auf die eigenen Wünsche und Bedürfnisse wurde korrigiert, als die Hirnforschung begann, Empathie-Ströme zu messen und bei Kleinkindern die Fähigkeit entdeckte, sich in die Lage von anderen zu versetzen. Seitdem wissen wir: Menschen sind von Grund auf sensibel für die Bedürfnisse anderer und erleben sogar Glück und Sinnhaftigkeit, wenn sie für andere etwas ermöglichen oder leisten können. Die Natur bringt folglich keine „Ich-linge“, „Singularitäten“ und „Egomanen“ hervor; das tun allein die Kultur, Politik, Wirtschaft oder Werbung, die dieses Verhalten den Verbrauchern einer spezifischen Gesellschaft als Vorbild einreden.

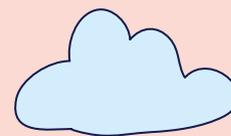
Für diesen Paradigmenwechsel des Menschenbildes der westlichen Kultur im 21. Jahrhundert hat sich auch der amerikanische Ökonom Jeremy Rifkin energisch eingesetzt. In seinem Buch „Die empathische Zivilisation. Wege zu einem globalen Bewusstsein“ (2010) empfahl er seinen Landsleuten, mit dem sog. amerikanischen Traum ein Weltbild aufzugeben, das ausschließlich auf Leistung und Wettbewerb gegründet war. Es sei höchste Zeit, mahnte er, diese Ideologie durch das Leitbild einer „empathischen Gesellschaft“ zu ersetzen.

Menschen verändern ihre Normen und Werte nicht auf Kommando. Sie lassen sie sich auch nicht einfach von außen oder von oben diktieren. Die Gesellschaft ist oft sehr zäh, indifferent und teilnahmslos, wenn es um die Änderung von inneren Haltungen geht. Es bedarf immer eines neuen Bewusstseins und eines Gefühlswandels für die Bereitschaft, einen solchen Wandel auch von innen zu vollziehen und neue Rahmenbedingungen zu schaffen. Ein Generationenwandel kann dabei sehr hilfreich sein.

Es ist höchste Zeit, diese wichtigen philosophischen, psychologischen und neurowissenschaftlichen Einsichten umzusetzen und einen Wandel der Werte einzuleiten, der auch ins Alltagswissen der Bevölkerung eindringt und sich in den Verhaltensregeln niederschlägt, die von Anfang an im Klassenzimmer eingeübt werden sollten. Unter diesen Umständen könnte Gemeinsinn zu einem Oberbegriff für alle Formen von Solidarität werden, die die Schranken zwischen Individuen und zwischen Gruppen überschreiten, um willkürliche Zuschreibungen, Abgrenzungen und Gegensatzbildungen zu unterlaufen und den so wichtigen sechsten, den sozialen Sinn zu stärken.



Gedanken über Gemeinsinn



Aleida und Jan Assmann haben mit ihren Ausführungen im Titelbeitrag wertvolle Denkanstöße zu unserem Titelthema gegeben. Hier möchten wir das Thema noch ein wenig auffächern. Bitte lesen Sie, was andere über Gemeinsinn denken beziehungsweise dachten.



„Für die einen ist Gemeinwohl nur eine Worthülse, die Interessen verschleiern soll. Für andere ist der Verlust an Gemeinwohlorientierung der Politik und an Gemeinsinn der Bürger ein bedenkliches Krisensymptom unserer Zeit.“

BERNHARD SUTOR (*1930)

dt. Politikwissenschaftler und christl. Sozialethiker

„Fleiß und Gemeinsinn sind die Grundlagen für den Reichtum unseres Landes.“

HELMUT KOHL (1930–2017)

von 1982 bis 1998 Deutscher Bundeskanzler

„Wenn eine Gesellschaft den Gemeinsinn in ihrer Mitte verliert, wenn die zentrifugalen Kräfte dominieren und wenn nicht immer wieder die Gemeinwohlorientierung des einzelnen zutage tritt, verliert auch das Gemeinwesen seine ‚Seele‘. Denn der Gemeinsinn bestimmt das, was ich gerne die moralische Temperatur einer Gesellschaft nenne.“

ROMAN HERZOG (1934–2017)

Bundespräsident der BRD von 1994 bis 1999



„Zusammenhalt und Gemeinsinn entstehen nicht einfach von selbst, sondern sie müssen im Miteinander der vielen Verschiedenen tatsächlich eingeübt werden. Deshalb haben wir allen Grund, Brücken zwischen den ganz unterschiedlichen einzelnen Gruppen unserer Gesellschaft zu bauen. Es muss uns vor allem gelingen, auch diejenigen zu erreichen, die ihr engeres soziales Umfeld nicht von sich aus verlassen würden. Menschen, die es schwer haben, ihren Alltag zu bewältigen, die mit manchem in unserer Gesellschaft hadern, die sich einen persönlichen Vorteil davon erhoffen oder es einfach bequemer finden, innerhalb der Grenzen ihres eigenen Milieus zu verbleiben.“

FRANK-WALTER STEINMEIER (*1956)

seit 2017 Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland

„Als Nebenwirkung des Individualismus erleben wir eine regelrechte Epidemie der Einsamkeit. Das zeigt, dass unser Glück nicht nur von finanziellem Wohlstand abhängt, sondern mehr noch von ideellen Faktoren: von Beziehungsreichtum, Zeitwohlstand, Erfahrungen von Liebe und Sinn – alles Dinge, die mittel- oder unmittelbar mit dem Erleben von Gemeinsinn und gegenseitiger Verbundenheit einhergehen.“

ULRICH SCHNABEL (*1962)

dt. Wissenschaftsjournalist und Autor des Buches „Zusammen. Wie wir mit Gemeinsinn globale Krisen bewältigen“

„Wo aus Übermut Sanftmut und aus Wankelmut Wandelmut wird, wo aus Eigensinn Gemeinsinn, aus Leid Mitleid, aus Hartherzigkeit Barmherzigkeit, aus Vergeltung Vergebung, aus Sorge Fürsorge, aus Vorherrschaft Partnerschaft und aus dem Geschöpf das Mitgeschöpf wird – da wird aus dem Menschen ein Mitmensch.“

FRIEDRICH SCHORLEMMER (*1944)

dt. Theologe und Bürgerrechtler



Mit Musik zur Stiftung

Fünf Fragen an Peter Maffay

„In unserer Stiftung
wird Wertevermittlung
großgeschrieben.“

PETER MAFFAY

Musiker und Stifter



Alternovum: Herr Maffay, mit der Schlager-Ballade „Du“ nahm Ihre Musiker-Karriere im Jahr 1970 Fahrt auf. War der Übergang zu Rockballaden und Rockmusik fließend?

PETER MAFFAY: Jede Umstellung ist natürlich auch eine Herausforderung! Aber es war uns einfach total wichtig. Wir konnten damit endlich die Musik machen, die ich immer wollte. Und mittlerweile machen wir das schon über 50 Jahre!

Kaum dass Sie mit Ihrer Band mit Titeln wie „Eiszeit“ und „Sonne in der Nacht“ große Konzertbühnen eroberten, war da plötzlich auch noch das Rockmärchen TABALUGA über den kleinen grünen Drachen. Wie kam es dazu?

Wie auch in der Biografie „Auf dem Weg zu mir“ nachzulesen ist, war zu diesem Zeitpunkt noch die Ablieferung eines Albums bei meiner damaligen Plattenfirma fällig. Auf der Suche nach passenden Inhalten ist durch Zufall TABALUGA entstanden, was schließlich in einer großartigen Zusammenarbeit mit tollen Kollegen wie Rolf Zuckowski, Gregor Rottschalk und Helme Heine Ausdruck fand. TABALUGA wird im Jahr 2023 40 Jahre jung, und irgendwie kann man das gar nicht glauben, dass aus einem Zufall ein solch schönes und zeitloses Projekt entstanden ist.

Im ersten Tabaluga-Album sangen Sie „Irgendwo tief in mir bin ich ein Kind geblieben“. Im achten Tabaluga-Album singen Sie unter anderem über Windkraft. Sind Sie und Tabaluga erwachsen geworden?

Erwachsen wird man hoffentlich nie 😊 Natürlich wird man im Alter auch nachdenklicher und macht sich Sorgen um die Zukunft, vor allem um die unserer Kinder. Bei Tabaluga und in unserer Stiftung ist die Wertevermittlung auch schon immer groß geschrieben worden. Respekt, Liebe und Verantwortung für seine Mitmenschen, aber vor allem auch für die Umwelt und das Leben auf unserem Planeten. Dies alles gilt es zu bewahren und zu schützen. Da gehört der Umweltgedanke natürlich auch mit dazu.

Der kleine grüne Drache ist auch das Maskottchen Ihrer Stiftung. In den Tabalugahäusern tun Sie Kindern und Jugendlichen Gutes. Das zeugt von einer gehörigen Portion Gemeinsinn. Muss man sich Gemeinsinn leisten können?

Unsere Stiftung finanziert sich ausschließlich durch Spenden, aber auch darüber hinaus sind wir über jede Art der Zuwendung sehr dankbar. Es gibt beispielsweise auch Gruppen und vor allem Firmen, die einen sogenannten Social Day bei uns verbringen und etwas Gutes tun, indem sie tatkräftig mithelfen. Auf Gut Dietlhofen waren dies zum Beispiel auch landwirtschaftliche Tätigkeiten oder der Bau von Zäunen und der Aufbau von Spielgeräten. Darüber haben wir uns sehr gefreut.

Mit dem Erlös aus dem Verkauf des KWA-Kunstkalenders konnten wir dank der Kalenderbilder von KWA-Freizeitkünstlern 6000 Euro für Ihre Stiftung einsammeln. Wofür wird das Geld verwendet?

Ein ganz herzliches Dankeschön für die Spende an alle, die dazu beigetragen haben. Großartig, dass Sie alle an unsere Schützlinge denken. Wir werden das Geld für Gruppenaufenthalte in unseren Einrichtungen beziehungsweise bei Kooperationspartnern verwenden. Dies ist ja auch der Zweck unserer Stiftung: therapeutische Aufenthalte für benachteiligte Kinder und Jugendliche zu ermöglichen. Ihnen eine Auszeit zu geben von ihrem oft belastenden Alltag, in der sie neue Kraft und Energie tanken können.

Musiker und Stifter

PETER MAFFAY

Im Jahr 1963 kam er als Teenager mit seinen Eltern aus Rumänien nach Deutschland. Erste Erfolge erlangte er mit Schlagern, heute ist der Sänger, Gitarrist, Komponist und Musikproduzent für Rockmusik bekannt. Mit über 50 Millionen verkauften Tonträgern bricht er in Deutschland alle Rekorde. Die Märchenfigur Tabaluga hat Maffay mit dem gleichnamigen Rockmärchen bekannt gemacht. Tabaluga ist auch das Symbol der von ihm gegründeten Peter Maffay Stiftung.

Das Dominospiel verbindet nicht nur Generationen, sondern ist für Daria und Polina ein willkommener Zeitvertreib. Die Mädchen und ihre Mutter sind aus der Ukraine geflüchtet, wurden im KWA Kurstift Bad Dür rheim herzlich aufgenommen.



KWA-Wohnstift als Zufluchtsort

Im Kurstift finden Geflüchtete ein Zuhause auf Zeit

In kürzester Zeit forderte der Ukrainekrieg Zigtausende Todesopfer. Um sich und ihre Familien vor Bomben- und Raketenangriffen in Sicherheit zu bringen, flüchteten viele aus ihrer Heimat. Rund 300 Ukraine-Flüchtlinge kamen nach Bad Dür rheim und suchten hier eine Bleibe. Viele von ihnen hatten Familienmitglieder und das eigene Haus zurücklassen müssen. Besonders hilfsbereite Bad Dür rheimer Bewohner und auch die Kommune organisierten Unterkünfte und Mobiliar. Außerdem wurden Kleidung, Geld, Nahrung, Medikamente und Spielsachen für die vielen Kinder gesammelt und gespendet.

Auch Mitarbeiter und Bewohner des Kurstifts hat dieser Kriegsausbruch erschüttert. Einige versetzte er in eine Zeit zurück, in der sie selbst hatten fliehen müssen. „Hier im Haus haben wir nicht lange gezögert. Ich habe mich direkt mit dem Integrationsbeauftragten der Stadt in Verbindung gesetzt, um einige unserer Gästeartments für die ukrainischen Flüchtlingsfamilien zur Verfügung zu stellen“, berichtet die Stiftsdirektorin des Kurstifts, Ileana Rupp. Schon im April 2022 zogen zuerst Verwandte einer Mitarbeiterin der Hauswirtschaft in möblierte Apartments – eine Dame mittleren Alters sowie ein junges Geschwis-

terpaar. Im Mai folgten zwei Mütter mit ihren Kindern. „Den Bewohnern lag es sehr am Herzen, einen Beitrag zu leisten und Menschen in der Not zu unterstützen“, so Rupp weiter. Im Kurstift hatten und haben Geflüchtete eine Chance, ihr Leben weitestgehend normal weiterzuleben.

Olena Frankova wohnt nun seit neun Monaten mit ihren beiden Töchtern im Kurstift. Daria und Polina besuchen die Realschule am Salinensee. Ihre Mutter arbeitet inzwischen als Teilzeitkraft im Restaurant-Café, unterstützt ihre Kolleginnen im Service und lernt dabei die deutsche Sprache. Während Olena im Café das Abendessen für die Bewohner vorbereitet, spielen Daria und Polina im Foyer mit russisch-stämmigen Bewohnern Domino. Die Mädchen vermissen ihre Heimat in der Ukraine sehr, besonders jedoch ihren Vater, der zurückbleiben musste. Auch wenn das Kriegsende noch nicht absehbar ist, hoffen alle darauf, dass sich die Familien wieder vereinen können. Bis dahin soll ihnen das Dach des Kurstifts Sicherheit und Glück bringen.



BLITZLICHT

Die wichtigsten Neuigkeiten aus der KWA-Welt im Überblick.

KWA STIFT BRUNNECK

Wechsel in der Hausleitung

SUSANNE SCHAUER

Mit ihrem Studium „Management in der Gesundheitswirtschaft“ hat die gebürtige Ingolstädterin Susanne Schauer den Grundstein gelegt, als KWA-Trainee dann die Arbeit in der Hauptverwaltung kennengelernt sowie in vier Wohnstiften: Dort hat sie jeweils vier bis fünf Monate lang dezidierte Aufgaben übernommen, angefangen vom operativen Tagesgeschäft über Kundenakquise und Vertragswesen bis hin zum betrieblichen Gesundheitsmanagement. Zur Vorbereitung auf die Hausleitungsposition hat sie anschließend zwei Jahre lang im KWA Stift Rottal und zuletzt ein Jahr lang im KWA Hanns-Seidel-Haus durch Hausleistungsassistenten alle Aufgaben einer Stiftsdirektorin kennengelernt. Auf die neue Position freut sich die 28-Jährige. „Das Stift Brunneck kenne ich nun seit einem Jahr und bin mir sicher: Auf mein Team kann ich bauen. Mein oberstes Ziel ist, dass sich Bewohner, Mitarbeiter und Gäste auch künftig hier wohlfühlen.“

GISELA HÜTTIS

33 Jahre lang hat Gisela Hüttis als Stiftsdirektorin das Leben in „ihrem“ Ottobrunner Wohnstift geprägt. Seit Februar ist sie im wohlverdienten Ruhestand. Mit vielfältiger Expertise, praktischem Know-how und großer Beharrlichkeit konnte die studierte Diplompädagogin im Lauf der Jahre wichtige Weichen stellen, die dem Fortbestand und der Weiterentwicklung des Hauses dienten. 2021 konnte sie beispielsweise eine Tagespflege eröffnen. Generationen zu verbinden war ihr besonders wichtig: In einer monatlichen Konzert-Matinée holte sie musikalischen Nachwuchs ins Stift, mit einem Schülerliteraturwettbewerb Nachwuchsautoren. Nun legt sie die vielfältigen Aufgaben und die Verantwortung in jüngere Hände. Den Singkreis des Stifts will sie noch eine Weile leiten, auch ab und zu mit Gitarre und Gesang etwas darbieten. Was sie noch sagen will: „Danke allen, die mich begleitet und unterstützt haben!“



BESTFORM BEI KWA

Körperliches Training als Medizin

Seit September 2021 nehmen 25 Bewohner des KWA Georg-Brauchle-Hauses an der sportwissenschaftlichen Studie „bestform. Sport kennt kein Alter“ der Technischen Universität München (TUM) teil, die unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. med. Martin Halle steht. Forschungsziel ist, herauszufinden, welche Effekte gezieltes, seniorengerechtes Training an Sportgeräten auf die körperliche Verfassung hat. Dazu werden über 20 Senioreneinrichtungen im Raum München einer Kontrollgruppe oder einer Trainingsgruppe zugewiesen und rund 400 Senioren medizinisch untersucht. Die Trainingsgruppe trainiert 2-mal pro Woche über sechs Monate an Fitnessgeräten. Die Kontrollgruppe, zu der auch unser Münchner Wohnstift gehört, trainiert zunächst nicht, erhält aber wertvolle Lebensstil-Informationen und kann im Anschluss an die Studie ein „bestform-Training“ aufbauen.

Diese Möglichkeit hat auch Stiftsleiter Stefan Linke genutzt: Die Studienteilnehmer unseres Münchner Wohnstifts trainieren seither im „Aktivtreff“ des Stifts an vereinbarten Terminen mit Trainer Enzo, zu denen regelmäßig eine Trainerin der TUM dabei ist. Beide achten darauf, dass die Übungen richtig ausgeführt werden und geben bei Bedarf Hilfestellung – wobei die Gerätebedienung und die saubere Ausführung der Übungen bei vielen schon in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Grundlage für die „bestform-Studie“ war eine vorgelagerte Pilotstudie, an der auch die Bewohner des KWA Stifts Rupertihof teilgenommen haben. Die Machbarkeit des Projekts konnte in allen Bereichen bestätigt werden. So wurden deutlich mehr Interessierte gefunden als erwartet (77 Personen von geforderten 35), fast 80 Prozent davon trainierten über die sechs Monate sehr regelmäßig, nur acht Teilnehmende mussten das Training vorzeitig beenden. Bei den meisten, die mitmachten, zeigten sich Verbesserungen in der körperlichen Funktion, der Beinkraft und der Ausdauer sowie eine deutliche Reduktion der Sturzangst.



KWA-BAUMASSNAHME

Neue Patientenzimmer

Der bisher ungenutzte Dachraum im 1992 errichteten Klinikgebäude des KWA Stifts Rottal wurde im vergangenen Jahr ausgebaut. Die Baumaßnahme erstreckte sich bis Mitte März dieses Jahres. In diesem Zug wurden auch die Treppenhäuser erweitert und saniert sowie neue Aufzüge eingebaut. So hat die KWA-Reha-Klinik im Klinik-Altbau ab dem Frühjahr 2023 nun 12 zusätzliche Patientenzimmer (16 Betten) mit moderner Ausstattung und zeitgemäßen Nasszellen. Sie können ab Ostern vollumfänglich genutzt werden. So kann die ungebrochen hohe Nachfrage nach Reha-Plätzen am Standort Bad Griesbach noch besser gestillt werden als bisher.

KWA-KUNSTKALENDER

6000 Euro für Peter Maffay Stiftung

Elf KWA-Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter haben je ein Kunstwerk zum Abdruck im KWA-Kunstkalender 2023 kostenlos zur Verfügung gestellt. In ihrem Namen und auch im Namen aller, die einen Kalender erworben und damit zum Spendenergebnis beigetragen haben, hat KWA-Marketingleiterin Bettina Reindl Anfang Februar einen Spendenscheck an die Peter Maffay Stiftung übergeben. Der Betrag kommt benachteiligten Kindern und Jugendlichen zugute, die in Tabaluga-Kinderhäusern Geborgenheit, Wärme und Zuversicht erleben und Kraft und Energie tanken können.



Hausgeburtstage im Jahr 2023

50

KONSTANZ

50 JAHRE WOHNSTIFT

KWA Parkstift Rosenau



20 JAHRE

Seniorenwohnen am Bodensee
Pflegestift „Haus Loretto“

40

BAD NAUHEIM

40 JAHRE WOHNSTIFT

KWA Parkstift Aeskulap



4 JAHRE

Parkwohnstift Aeskulap +

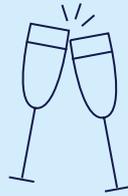
36 JAHRE

KWA Parkstift Aeskulap

DIENSTJUBILÄUM

Thomas Schurr

20 Jahre bei KWA



Im Februar 2003 kam der studierte Betriebswirt als Controller ins Unternehmen. Rechnungswesen war sein Studienschwerpunkt. Damit ging es für ihn bei KWA stetig bergauf. Seit 2006 ist er Geschäftsführer (GF) der KWA Betriebs- und Service GmbH, seit 2016 zusätzlich GF der Betreutes Wohnen Planungs GmbH, seit 2020 auch GF der KWA Immobilien GmbH & Co. KG. Den Höhepunkt bildete sicherlich das Jahr 2019: Da bestellte ihn der KWA-Aufsichtsrat zum Mitglied der KWA-Geschäftsleitung.

Von dem, was der 53-Jährige bisher bewegt hat, sei genannt: Für die KWA-Gastronomie hat er ein Rahmenkonzept eingeführt und etabliert. Desweiteren hat er ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 aufgebaut und zur Zertifizierung geführt. Mit seinem QM-Team hat er außerdem die hauswirtschaftlichen Bereiche fachlich weiterentwickelt. Dabei hat er, wo immer möglich, Maßnahmen zur Kosteneinsparung ergriffen, so zum Beispiel durch zentralen Einkauf und gut ausgehandelte Verträge mit Lieferanten: um Preise über lange Zeiträume hinweg stabil zu halten. Kundenzufriedenheit verliert er nie aus dem Blick, desgleichen Nachhaltigkeit – dazu gab es in Ausgabe 2/2022 einen Beitrag. Wir gratulieren zum KWA-Dienstjubiläum und allem bis dato Erreichten!

Und privat? Der gebürtige Mindelheimer lebt mit seiner Frau in Bad Wörishofen, zu den drei erwachsenen Kindern hat er nach wie vor guten Kontakt: Wenn er nicht gerade andernorts auf spiegelnden Flächen unterwegs ist. Thomas Schurr hat „nebenbei“ nämlich auch als Eishockey-Schiedsrichter Karriere gemacht. Von 1985 bis 2006 war er auf Kufen mit der Pfeife aktiv, unter anderem auch bei den Olympischen Spielen in Nagano. Seit 2006 ist er Schiedsrichtercoach im Deutschen Eishockey-Bund und in der Deutschen Eishockey-Liga, seit 2010 „Officiating Coach“ beim Internationalen Eishockeyverband IIHF. Als solcher mischte er 2018 auch bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang mit.



20

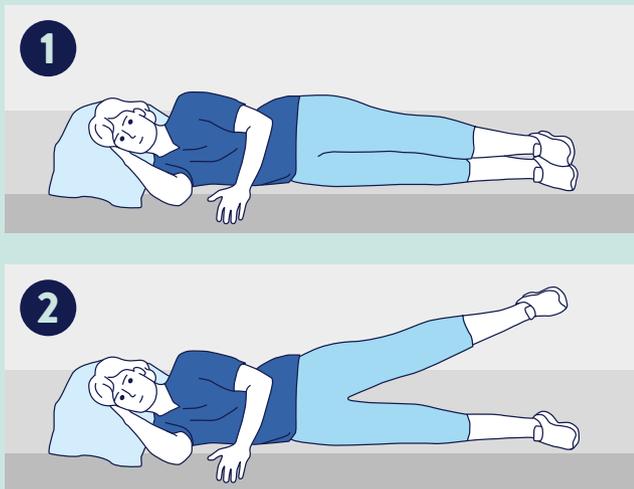


MOBIL BLEIBEN

Hier finden Sie die besten Bewegungsübungen und -tipps aus unserer Rehaklinik. So bleiben Sie fit und beweglich.

Beinheber im Liegen

zur Kräftigung der Hüft- und Gesäßmuskulatur, zur Stabilisierung der Hüfte mit dem Effekt der Verbesserung des Gleichgewichts beim Gehen

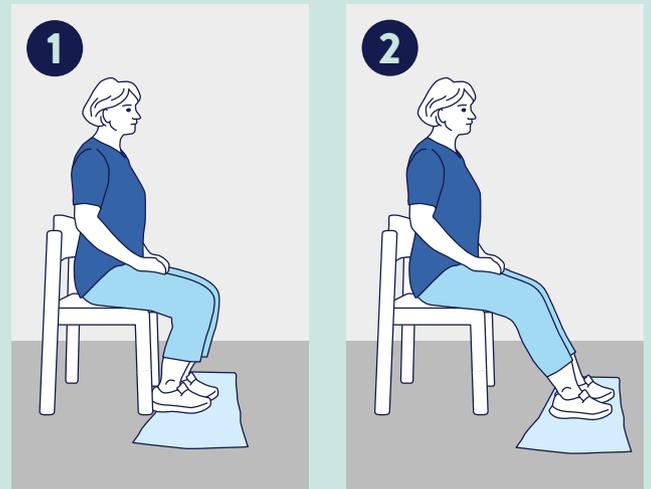


Legen Sie in Seitenlage die Beine aufeinander. Bei einer Hüftendoprothese lagern Sie zwei Kissen zwischen den Beinen. Heben und senken Sie das obere Bein 10-mal. Darauf folgt 1 Minute Pause. Wiederholen Sie dies 3-mal. Anschließend die Seite wechseln und die Übung mit dem anderen Bein ausführen.

BEACHTEN SIE DABEI: Die Übung zügig durchführen: 1 Sekunde für das Anheben des Beines, 1 Sekunde für das Senken des Beines. Während der Übung dürfen keine Schmerzen auftreten. Nach der ersten bzw. zweiten Trainingseinheit kann ein Muskelkater im Gesäßbereich auftreten.

Handtuch schieben

zur Kräftigung der Oberschenkelmuskulatur, zur Aktivierung der Rumpfmuskulatur, zur Mobilisierung der Knie- und Sprunggelenke



Setzen Sie sich auf einen fest stehenden Stuhl oder Hocker, wenn möglich ohne Nutzung von Arm- und Rückenlehne. Stellen Sie die Füße hüftbreit auf ein Handtuch und bringen den Rumpf in aufrechte Position. Schieben Sie das Handtuch mit beiden Beinen nach vorne und holen es auch mit den Beinen zurück. Den Rumpf dabei aufrecht halten. Die Bewegung sollte nur in den Knien und Sprunggelenken stattfinden. Empfehlenswert sind 4-mal zehn Übungseinheiten. Nach jeder 10. Schiebe-Sequenz 30 Sekunden Pause machen.

BEACHTEN SIE DABEI: Die Übung kann auch barfuß durchgeführt werden. Während der Übung sollten keine Schmerzen auftreten.

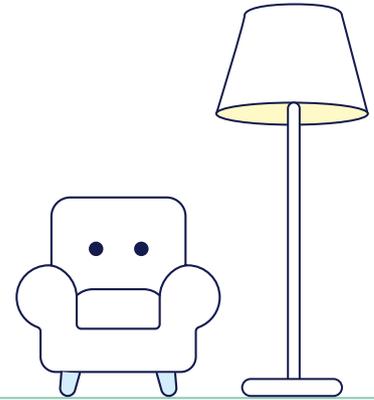


ARTHUR DANNER

Der Gesamtleiter Therapie in der KWA Klinik Stift Rottal zeigt Übungen für zu Hause.

Neue Wohnungen, neue Menschen

Im Unterhachinger Stift am Parksee entstanden aus dem stationären Bereich neue Wohnungen, neue Menschen finden hier ein neues Zuhause. Wir stellen eine der neuen Bewohnerinnen vor, und zwar Gerda Panther. Denn: Was wären Wohnungen ohne die Menschen, die darin leben?



Im November 2022 ist die Seniorin in ihre nigelneue Zwei-Zimmer-Wohnung im Unterhachinger KWA-Wohnstift eingezogen: als erste neue Bewohnerin im Haus Park. Dass sie die Wohnung nach ihren persönlichen Vorstellungen einrichten konnte, behagte ihr sehr. Sie fühlt sich wohl in ihrem neuen Zuhause, geht gerne im Stiftsrestaurant essen oder Kaffee trinken. Dinge gemeinsam tun, gefällt ihr: Daher geht sie regelmäßig zur Gymnastik im Stift, hat sich außerdem der Handarbeitsgruppe angeschlossen. Nun will sie noch eine gesellige Runde für gemütliche Treffen in den Abendstunden ins Leben rufen. 2015 hatte sie sich bereits angemeldet. Warum sie so geduldig auf die Wohnung gewartet hat? Seit beinahe 50 Jahren lebt sie in Unterhaching und möchte auch ihre verbleibenden Lebensjahre gerne hier verbringen: Weil es am

Ort alles gibt, was ihr wichtig ist. Zudem ist sie über den Seniorentreffpunkt Unterhaching bestens vernetzt. Dass man sich in der Stiftswohnung vom ambulanten Dienst des Hauses pflegen lassen kann, falls der Bedarf eintreten sollte, empfindet sie als große Sicherheit.

Nun zum Umbau: In dem Bereich, in dem jetzt Gerda Panther ihre Wohnung hat, wurde vorher „stationär“ gepflegt. Doch die Erwartungshaltung älterer Menschen hat sich im Lauf der Jahre stark verändert. Wirklich alle wollen sich heute lieber in ihrer Wohnung pflegen lassen als auf einer Station und gegebenenfalls auch die Tagespflege besuchen, die im Stift am Parksee neu eröffnet wurde. Da die Nachfrage insbesondere nach größeren Stiftswohnungen und ambulanter Pflege seit Jahren hoch ist, wurde diesem Umstand mit dem Umbau Rechnung getragen. Insgesamt entstehen drei 1,5-Zimmer-Wohnungen, neun 3-Zimmer-Wohnungen und zweiundzwanzig 2-Zimmer-Wohnungen. 14 Wohnungen sind fertig und inzwischen bezogen. Die Arbeiten im zweiten Bauabschnitt sind im Gang.

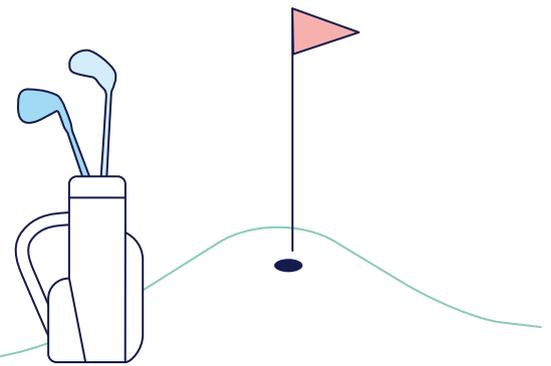
Was Bewohner an den neuen Wohnungen besonders schätzen? Dass sie schön hell und freundlich sind. Wer möchte, kann eine offene Küche haben. Der geölte Parkettboden ist ein Evergreen, sehr robust und zeitlos schön. Die barrierearmen Duschbäder zeichnen sich unter anderem durch einen Wäscheabwurfschacht aus. Breite Türen und Schiebetüren gewährleisten auch mit Rollator und Rollstuhl größtmögliche Mobilität. Das Bad kann bei Pflegebedürftigkeit ohne großen Aufwand umgerüstet werden.





Faszination Golf: Raus ins Grün

Alles begann mit der Begeisterung für das Golfspiel und dem Kauf eines Ballfangnetzes.



In einer geschützten Ecke des Konstanzer KWA-Stiftsparks wurde das Trainingsgerät rasch zur privaten Driving Range für erfahrene Golfer wie auch für Anfänger unter den Stiftsbewohnern. Der Flug des Balls war und ist hier zwar von kurzer Dauer, dennoch lässt sich erahnen, wie gut der Schlag war.

Schon die ersten Versuche lockten Zuschauer an. Bald gesellten sich zu den Neugierigen auch Menschen, die ganz gezielt Fragen stellten und sich als ehemalige Golfer outeten. Bedauern schwang mit in ihren Erzählungen und auch der Wunsch, es noch einmal zu versuchen. Nun ja, sie durften – wurden jedoch angehalten, unaufgewärmt nur einen halben Schwung zu versuchen. Die „alten“ Golfer achteten und achten stets darauf, dass Neulinge vor allem das Schwingen üben. So wurde 2022 im ersten Rosenau-Golf-Sommer bei gutem Wetter vieles ausprobiert, was man schon mal konnte oder neu entdeckte.

Schnell wurde der Ruf laut, das hohe Gras kürzer zu halten und schmale Bahnen als „Fairway“ zu mähen. In Abstimmung mit dem Rosenau-Gärtner wurden die Spielerinnen und Spieler zu ihren eigenen Greenkeepern, mähten so, wie sie es für notwendig und richtig hielten. Als den Golf-Fans das

Fangnetz nicht mehr genug war, deklarierten sie im Einvernehmen mit Stiftsdirektor Herbert Schlecht und den Boule-Fans der Rosenau den nahegelegenen Bouleplatz im Stiftspark zum Bunker, also zum Hindernis, beziehungsweise zum Putting Green. Statt Löcher zu graben und dadurch das Boulespiel zu beeinträchtigen, wurden und werden die Löcher einfach nur als solche markiert und als Ziele genutzt. Mit einem weiteren kleinen Chippingnetz ist schließlich aus einer vorher wenig genutzten Wiese im Stiftspark ein kleiner „Golfplatz“ mit besonderen Herausforderungen geworden. Übrigens spielen manche sowohl Golf als auch Boule, das geht Hand in Hand. Sogar neue Freundschaften haben sich dabei entwickelt.

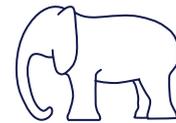
Stiftsdirektor Herbert Schlecht ist begeistert von der Eigeninitiative und dem Ideenreichtum. „Auch individuellen Wünschen kleiner Bewohnergruppen stehen wir offen gegenüber und unterstützen am liebsten Lösungen, die verschiedenen Interessen gerecht werden.“ Da kann man nur sagen: Raus ins Grün, zum Boulen oder Golfen!





CHRISTA & DIETER NAUMANN

Freude am Gestalten



Dieter Naumann ist Spross einer Architektenfamilie. Sein Großvater hat in Frankfurt am Main die Villa von Christas Großeltern geplant und dabei die Freundschaft der beiden Familien begründet. So lernten Christa und Dieter sich schon als Kinder kennen. Geboren wurde Dieter 1936 in Weimar. Da die Mutter im Krieg Witwe wurde, zogen sie 1945 in die Heimat der Mutter, zur Großmutter nach Frankfurt. Christa mochte Dieter, „weil er immer sehr witzig war“, sagt sie. Ernsthaftes Interesse aneinander entwickelte sich bei beiden erst im Tanzschulalter. 1957 ging Dieter an die Technische Hochschule Darmstadt, um Architektur zu studieren. Christa interessierte sich zwar mehr für Innenarchitektur. Dem Wunsch des Vaters folgend, entschied sie sich dann aber ebenfalls für Architektur. Sie sollte zum Studium nach München, weil sie dort bei der bayerischen Großmutter wohnen konnte. Als Dieter Naumann das erfuhr, schrillten bei ihm die Alarmglocken. Damals studierten nur wenige Frauen Architektur, der große Männerüberhang konnte ihre gerade erst keimende Beziehung gefährden. Kurzerhand besorgte er Ringe und überraschte Christa mit der Ankündigung, dass er sie heiraten wolle. „Das war gar kein Antrag, sondern eher die Einweihung in einen Plan“, erinnert sie sich. Doch der Plan gefiel ihr. ▶



STUDIUM & FAMILIE

Beide ahnten, dass den Eltern eine frühe Heirat nicht gefallen würde, deshalb hielten sie die Verlobung geheim. Sie besuchten einander jedoch so oft wie möglich. Und als Christa im zweiten Semester studierte, kündigte sich ihr erster Sohn an. Da war eine rasche Heirat im Sinne aller. Der erste Sohn kam in München zur Welt, als Dieter Naumann in Darmstadt mit dem Vordiplom beschäftigt war. Christas Eltern unterstützten finanziell, sodass der junge Vater zu Frau und Kind ziehen und in München weiterstudieren konnte. Gerade als die junge Mutter wieder an die Uni wollte, kündigte sich der zweite Sohn an. Und als der junge Vater 1962 sein Diplom in der Tasche hatte, war bereits der dritte Sohn unterwegs.

Dass Dieter Naumann sein Diplom so zügig geschafft hat, hat er auch seiner Frau zu verdanken: Ihr hat es Spaß gemacht, sich nicht nur um die kleinen Kinder zu kümmern, sondern für ihren Mann auch mal eine Zeichnung anzufertigen oder ein Modell zu bauen – und sich mit ihm über Architektur auszutauschen. Auf das, was sie sich gemeinsam in München aufgebaut haben, ist Christa Naumann stolz. „Wir sind bewusst nicht zurück nach Frankfurt“, sagt sie. Als in Waldperlach eine neue Siedlung gebaut wurde, erwarben sie dort ein Haus mit Garten. So konnten die Söhne eine unbeschwertere Kindheit im Grünen erleben und das Paar 55 gute Jahre, die sie seit Ende 2021 im Münchner KWA-Wohnstift fortsetzen.

STAATSDIENST & KREATIVITÄT

Sein Referendariat beim Staat und die zweite Staatsprüfung hatten Dieter Naumann zunächst eine Anstellung beim Münchner Universitätsbauamt eingebracht, später dann am Innenministerium bei der Obersten Baubehörde. Schließlich profitierte er von einer Weisung des Ministerpräsidenten Alfons Goppel: Nach dem Vorbild der *École nationale d'administration* sollten ausgewählte Mitarbeiter auf Führungsaufgaben im Staatsdienst vorbereitet werden. Diese besondere Fortbildung ermöglichte Dieter Naumann einen Blick über den Tellerrand, beinhaltete diverse Schulungen sowie Aufenthalte in England, in Schottland und in den USA. Christa Naumann managte währenddessen die Familie und den Haushalt. Mit Gymnastik, Yoga und Tennis hielt sie sich fit. In einem fortlaufenden Französischkurs an der Volkshochschule Neubiberg lernte sie die Sprache so gut, dass sie gebeten wurde, beim Antrittsbesuch der Kommune in die neue Partnerstadt Ablon-sur-Seine mitzureisen. Fortan besuchte man sich im jährlichen Wechsel. So entwickelten sich schöne Freundschaften mit französischen Familien. Was Christa ebenfalls viel Spaß machte: töpfern. Dabei zeigte sich ihre künstlerische Ader und ein feines Gespür für die Schönheit schlichter Formen. Sie begann stets mit einer Zeichnung, ehe sie sich an die Arbeit machte. Einen von ihr geformten Elefanten nennt das Paar mit einem Augenzwinkern den Naumann-Elefanten. Die Geschichte dazu: Seit Dieter Naumanns Großvater väterlicherseits als Paläontologe in Japan angebliche Drachenknochen als Mammutknochen identifiziert hat, nennt man Mammut in Japan „Naumann-Elefanten“.

„Planen war schon immer eine große Stärke von Dieter. Und sein ausgeprägter Ordnungssinn.“

CHRISTA NAUMANN

**„Christa hat ihre Talente
im Privaten entfaltet.
Sie ist kreativ und flexibel,
hat immer gute Ideen.“**

DIETER NAUMANN

ÄMTER & BMW & SIEMENS

1984 wurde Dieter Naumann als Amtsvorstand an das Regensburger Universitätsbauamt gerufen. Die Zahnklinik war bereits in Betrieb, der zweite Bauabschnitt – ein Trakt mit OP-Sälen und 500 Klinikbetten – sollte zügig vorankommen, galt als Prestigeprojekt der Staatsregierung. Dieter Naumann verantwortete Termine und Kosten. Nicht zuletzt dank vieler guter Vorschläge seines Teams gelang die Umsetzung im vorgesehenen Zeit- und Kostenrahmen. Zum Richtfest 1986 kam Franz Josef Strauß. Von 1987 bis 1990 leitete Dieter Naumann das Universitätsbauamt München. Seine letzte große berufliche Aufgabe übernahm er als Leitender Ministerialrat schließlich dort, wo er 20 Jahre vorher schon mal gearbeitet hatte: an der Obersten Baubehörde im Sachgebiet Südbayerische Hochschulen – doch diesmal als Leiter des Sachgebiets.

Da die Öffentlichkeit den Eindruck hatte, dass auf Ämtern zu langsam gearbeitet wird, wollte man im Ministerium etwas Neues probieren: Große bayerische Unternehmen sollten in „unkonventionellen Verfahren“ den Bau neuer staatlicher Einrichtungen organisieren, leiten und realisieren. Die BMW AG wurde mit dem Neubau der Fakultät für Maschinenwesen beauftragt, die Siemens AG mit dem Erweiterungsbau der Fakultät für Elektrotechnik. „Die Staatsbauverwaltung sollte unter meiner Verantwortung mit den beiden Unternehmen quasi in den Wettbewerb treten und für die Ludwig-Maximilians-Universität die Fakultät für Chemie und Pharmazie einschließlich Genzentrum bauen“, erinnert sich Dieter Naumann. Das Universitätsbauamt und die Bauverwaltung lösten die Aufgabe so gut, dass man sich vom Experiment mit den Privatunternehmen wieder verabschiedete. Diese hatten sich vor allem durch Nachträge und Kostensteigerungen hervorgetan.

HOHE TÜRME & WEITE REISEN

Als Architekt und Bauexperte war Dieter Naumann Mitglied in verschiedenen Gremien, unter anderem in der Stadtgestaltungskommission von München, zur Amtszeit von Christian Ude. Schon damals war die Hochhausfrage umstritten. Ude war aufgeschlossen für höhere Bauten. Doch die Bürger votierten in einem Entscheid dagegen, bestätigten die Höhe der Frauenkirche als maximale Gebäudehöhe im Stadtzentrum. Als architektonische Highlights in München benennen Naumanns den Olympiapark von Behnisch & Partner, das von Walther und Bea Betz geplante Hochhaus der Hypo-Vereinsbank und den BMW-Tower von Karl Schwanzer – den „Vierzylinder“. Heute wohnen Naumanns selbst in einem Turm: im KWA Georg-Brauchle-Haus.

Dieter Naumann ist bewusst, dass sein beruflicher Höhenflug nur deshalb möglich war, weil seine Frau sich „down to earth“ um die Kinder, das Haus, den Garten und so manches andere kümmerte. Dafür ist er ihr sehr dankbar. Auch dafür, dass sie nach seiner Pensionierung selbst exotische Studienreisen ohne jeglichen Komfort mitgemacht hat. Doch im Grunde genommen interessieren sie sich ohnehin für das Gleiche: nämlich für Architektur, Kunst und Kultur, egal ob in Usbekistan oder Bhutan oder Kambodscha. Sie sagt: „Mein Mann und ich waren immer auf einer Linie.“ 2023 wollen sie ihre erste KWA-Reise unternehmen. ●





Sonya ist seit 13 Jahren Pflegehelferin im Haus Rems. Doch seit Juli 2022 beginnt sie ihren Arbeitsalltag anders als vorher. Sie startet in ihren Dienst, indem sie ihr eigenes Handy wegschließt und ihr KWA-Tourenhandy startet.

Über das Tourenhandy hat Sonya alle Informationen über ihre heutigen Aufgaben dabei. Sie kann sich über die Versorgung eines jeden einzelnen Bewohners genau informieren und erledigte Aufgaben zeitnah und unkompliziert per Klick dokumentieren. Auch Texteingaben, Spracheingaben oder Fotos sind möglich, wenn beispielsweise eine Wunde dokumentiert oder eine Gewichtsveränderung erfasst werden soll.

Nun zum Hintergrund: Wichtiger Bestandteil der Tätigkeiten in der Pflege sind bewohnerbezogene Pflegeplanungen. Darin wird verbindlich festgelegt, welche Wünsche, Versorgungsbedingungen und Maßnahmen die einzelnen Bewohner individuell benötigen und wünschen. KWA-intern steht dafür eine umfangreiche Software zur Verfügung, mit der die Planungen und Dokumentationen bisher an festen PC-Arbeitsplätzen eingesehen, bearbeitet und erledigt wurden. Die Pflegemitarbeiter mussten viele Infos im Kopf behalten. Am Ende des Tages standen sie vor der Herausforderung, sich an die erledigten Tätigkeiten lückenlos erinnern zu müssen und alles entsprechend im PC zu hinterlegen. Das gehört im KWA Albstift Aalen der Vergangenheit an. Arbeitsorganisation und

Dokumentation in der stationären Pflege wurden fast vollständig auf mobile Endgeräte transferiert und die Mitarbeiter dadurch deutlich entlastet. Selbstverständlich sind alle Daten durch ein mitarbeiterbezogenes Passwort vor Zugriffen geschützt. Befürchtungen im Vorfeld, ob alle mit dem neuen Instrument zurechtkommen, waren schnell ausgeräumt. Die intuitive Benutzung eines Handys ist jedem Mitarbeiter aus dem privaten Gebrauch geläufig. Innerhalb weniger Stunden konnte das neue Arbeitsmittel eingesetzt werden. Auftretende Fragen wurden im Team gelöst und zudem in den ersten Tagen von unserem dualen Studenten begleitet.

Die ab Sommer 2023 gesetzlich geänderte Personalbemessung in der stationären Altenpflege erfordert geänderte Arbeitsaufteilungen innerhalb der Pflgeteams. Pflegeassistentenkräfte bekommen mehr Verantwortung in der täglichen pflegerischen Versorgung. Pflegefachkräfte werden ihren Arbeitsschwerpunkt noch mehr in die Steuerung des gesamten Pflegeprozesses verlagern. Gute Informationen zu den Aufgaben und Zuständigkeiten sind dabei ein unerlässlicher Baustein, um unsere Mitarbeiter zu unterstützen und Stressfaktoren abzubauen. Sonya macht die Arbeit mit dem Handy Spaß, sie zieht ein positives Resümee. Durch die klare Verteilung der anfallenden Aufgaben und die gleichzeitig gewonnene Flexibilität bei der Versorgung der Bewohner haben sich die psychischen Belastungen im Alltag deutlich reduziert.

Wo wir mit der Pflegeausbildung stehen

Erste Erfahrungen von KWA
aus zwei verschiedenen Blickwinkeln



GENERALISTIK IN DER SCHULISCHEN AUSBILDUNG

Seit dem 1. Januar 2020 gilt die neue Ausbildung in der Pflege – die Generalistik. Die ehemaligen Ausbildungen der Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege wurden zur Ausbildung Pflegefachmann/-frau zusammengefasst. Die KWA Berufsfachschule für Pflege in Pfarrkirchen machte sich bereits in den Jahren zuvor gedanklich auf den Weg der Umstrukturierung. Aus diesem Blickwinkel betrachten wir die neue schulische Pflegeausbildung.

Anfang 2018 fanden erste Gespräche für einen möglichen Ausbildungsverbund über die Landkreisgrenzen hinaus statt. Des Weiteren sollte eine neutrale Koordinierungsstelle für die Einsatzplanung der vielen praktischen Einsatzbereiche etabliert werden.

2020 war ein entscheidendes Jahr für die KWA Berufsfachschule für Pflege in Pfarrkirchen. Der mühevoll erarbeitete Ausbildungsverbund konnte vertraglich mit damals 60 Partnern aus der stationären und ambulanten Pflege, mit den umliegenden Krankenhäusern, Einrichtungen der psychiatrischen Pflege und Häusern der Pädiatrie geschlossen werden. Gemeinsam mit dem Landkreis Rottal-Inn wurde eine Koordinierungsstelle eingerichtet und personell besetzt. Der neue Lehrplan wurde ebenfalls im Frühjahr 2020 bekannt gegeben, und die Schulleiterin, Katrin Klinglbrunner, konnte auf niederbayrischer Ebene über die Umsetzung des Lehrplans für alle anderen Berufsfachschulen und für das eigene Lehrerteam referieren.

„Die curriculare Lehrplanarbeit ist im stetigen Weiterentwicklungsprozess.“

KATRIN KLINGLBRUNNER



Mit dem Gefühl der guten Vorbereitung empfing die KWA BFS Pflege Pfarrkirchen im September 2020 zum Start 37 Auszubildende im neuen Ausbildungsberuf Pflegefachmann/-frau. Mittlerweile befindet sich die erste Generalistikkohorte im letzten Ausbildungsjahr, und der erste Prüfungsjahrgang der neuen Pflegeausbildung steht vor der Tür. Diesbezüglich wurde zum Ende des Kalenderjahres 2022 ein großer Seminartag für die Praxisanleiter veranstaltet. Die neue Rolle des Praxisanleiters in der praktischen Abschlussprüfung – als eigenständiger Prüfer mit Vergabe einer eigenen Note – musste erst noch geübt und besprochen werden.

In der Zwischenzeit ist der Ausbildungsverbund in Niederbayern auf mehr als 120 Partner angewachsen. Die zunächst herausfordernde Aufgabe der Koordinierung der praktischen Einsatzbereiche hat sich zu einer kleinen Routine entwickelt. Die curriculare Lehrplanarbeit ist im stetigen Weiterentwicklungsprozess. Die Verknüpfung von Lernort Berufsfachschule und Lernort Praxis zeigte sich bisher als wesentlicher Baustein hinsichtlich des Kompetenzentwicklungsprozesses der Auszubildenden. Dies wird wesentlich durch Handlungssituationen aus den unterschiedlichen pflegerischen Settings unterstützt. Gerade im Hinblick auf die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten nach Abschluss der Ausbildung zeigt sich der Beruf attraktiv für die junge Generation.

GENERALISTIK IN DER PRAKTISCHEN AUSBILDUNG

Hierzu schreibt im Folgenden die KWA-Pflegeverantwortliche Bianca Jendrzej. Die generalistische Pflegeausbildung hat nicht nur in der schulischen, sondern auch in der praktischen Ausbildung viele Veränderungen gebracht. Vereinfacht dargestellt besteht die praktische Ausbildung nun aus drei Abschnitten: dem Orientierungseinsatz, dem Pflichteinsatz und den Vertiefungseinsätzen. Im letzten Ausbildungsdrittel soll sich der Auszubildende den Besonderheiten der einzelnen Bereiche annähern, um für das folgende Berufsleben adäquat ausgebildet zu sein und den künftigen Einsatzort frei wählen zu können.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, kommt der Rolle und dem Aufgabenprofil des Praxisanleiters eine besondere Bedeutung zu. So wurden die erforderlichen Stunden, die die Qualifikation Praxisanleitung bedingen, um ein Drittel des Volumens auf 300 Stunden erhöht und gleichzeitig eine jährliche Pflichtfortbildung im Umfang von 24 Stunden eingeführt.

Die Zielstellungen der Generalistik erfordern eine konsekutiv aufeinander aufbauende Kompetenzentwicklung. Die Aufgabe der Praxisanleiter ist es, die Auszubildenden während ihrer Einsätze in verschiedenen Einrichtungen zu begleiten und die Komplexität der wahrzunehmenden Zusammenhänge immer weiter zu steigern, um die zukünftigen Pflegefachmänner und -frauen auf ihre Steuerungsaufgaben vorzubereiten. Gleichzeitig sind sie als Lernende individuell in den Blick zu nehmen, denn die Auszubildenden kommen nicht nur in unterschiedlichem Alter, aus verschiedenen Kulturen und mit ungleichen Wissensständen zu uns, sondern nun aus ihrem Orientierungseinsatz auch mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen. Die Strukturen, Applikationen und Schwerpunkte sind im klinischen Setting völlig andere als in der Langzeitpflege. Der Wechsel in die verschiedenen Bereiche erfordert von den Praxisanleitern und Auszubildenden viel Raum für Reflektion und die Möglichkeit, Beobachtungen in den verschiedenen Zusammenhängen zu bewerten und entsprechende Maßnahmen abzuleiten.

In der praktischen Umsetzung der Generalistik gibt es bei KWA viel Positives zu berichten. Eine Vielzahl von Anleitungssituationen sind herrlich kreativ gestaltet, werden zum Beispiel mit humorvollen Videosequenzen eingeleitet, sind geprägt von großem Vertrauen in die Fähigkeiten der Auszubildenden und von ihrer Bereitschaft, Verantwortung für diese – für unsere Gegenwart und Zukunft – so wichtige Aufgabe zu übernehmen.

Unsere Praxisanleiter haben nicht zuletzt durch die Fort- und Weiterbildungen verstanden, was die Auszubildenden und Schulen benötigen, um die geänderten Prüfungsanforderungen und Nachweisbestimmungen erfüllen zu können. Sie gehen mit großer Freude und Motivation ans Werk. Die größte Schwierigkeit besteht für sie darin, alle Beteiligten mit ins Boot zu nehmen. Angefangen von Haus- und Pflegedienstleitungen bis hin zu den Kollegen, die schon viele Jahre in diesem Beruf arbeiten und mit den Neuerungen noch nicht in aller Tiefe in Berührung gekommen sind, gilt es, für die Generalistik zu begeistern. Dazu bedarf es eines stabilen Teams an Praxisanleitern, die sich im Sinne eines eigenen Netzwerkes gegenseitig befruchten, motivieren und tragen, erarbeitetes Material veröffentlichen und weiterentwickeln.

„Der Rolle und dem Aufgabenprofil des Praxisanleiters kommt eine besondere Bedeutung zu.“

BIANCA JENDRZEJ

Das werden wir dadurch erreichen, dass sie die Bedeutung spüren, die KWA der Ausbildung zuspricht. Rahmenbedingungen wie sichere Freistellung zur Erfüllung dieser Aufgabe, das Bereitstellen von Arbeitsmaterialien, aber im Besonderen das Mit-Tragen der Aufgabe Ausbildung durch das komplette Unternehmen werden sich am Ende als Wettbewerbsvorteil erweisen. Gleichzeitig trägt ein solch sicherer Rahmen dazu bei, den zukünftigen Pflegefachfrauen und -männern die Freude an der Pflege zu vermitteln, die für die auf zwischenmenschliche Beziehungen ausgerichtete tägliche Arbeit so essenziell ist.

Ob wirklich alle Ziele der Ausbildungsreform erreicht werden, lässt sich noch nicht beurteilen. So wurde beispielsweise erwartet, dass die bisherige Altenpflege durch verstärkte medizinische Kompetenzen angereichert werden kann und im Gegenzug Beziehungsgestaltung und Techniken zum Umgang mit Demenz die Gesundheits- und Krankenpflege bereichern würden. Doch eine veränderte Ausbildung allein kann nur wenig ändern, wenn nicht das ganze Pflegesystem entsprechend reformiert wird. Immerhin ist ein Anfang gemacht.



Alt und frei?

Das neue Betreuungsrecht

Sie wurde als Jahrhundertreform bezeichnet: Die Ablösung des alten Vormundschafts- und Pflegschaftsrechts durch das Betreuungsrecht 1991. Die Entmündigung wurde abgeschafft. Die Freiheitsrechte von Menschen mit Behinderung, psychisch Kranken, aber auch und gerade von Menschen mit Demenz, sie wurden unter Schutz gestellt: Freiheitsentziehende Maßnahmen, die Gabe von Psychopharmaka zur Ruhigstellung, sie sollten auf das notwendigste Maß begrenzt werden. Sie bedürfen stets der Genehmigung, bei freiheitsentziehenden Maßnahmen auch durch das Betreuungsgericht. Das deutsche Betreuungsrecht gilt international als vorbildlich. Als ich 1995 an der Universität in Matsjuma in Japan Familienrecht lehrte, stieß ich auf großes Unverständnis, als ich das damals neue deutsche Betreuungsrecht vorstellte: Kein Zentralregister für Entmündigte, rechtliche Handlungsfähigkeit auch für Personen, die einen Betreuer haben? Auch in Deutschland taten sich viele schwer mit der neuen Rechtslage.

Die Bewährungsprobe für den Rechtsstaat liegt im wirksamen Schutz der Schwächsten in der Gesellschaft. Unser Grundgesetz verspricht Freiheit, auch die Freiheit, ein Leben zu führen, das andere nicht für vernünftig halten. Es war und ist ein kultureller Lernprozess für alle Beteiligten – in Familien, aber auch in der Ärzteschaft – Menschen, die ihre Angelegenheiten behinderungs- und krankheitsbedingt nicht mehr allein besorgen können, trotzdem als Persönlichkeiten, als Subjekte des Rechts,

als mit Würde ausgestattete Personen zu sehen. Die Behindertenrechtskonvention, die auch für alte Menschen mit Behinderung, etwa mit einer Demenz, gilt, machte es notwendig, das moderne deutsche Betreuungsrecht weiterzuentwickeln. Zum 1. Januar 2023 trat die Novelle in Kraft. Die wesentlichen Neuerungen sind in der nebenstehenden Übersicht zusammengefasst.

Die neuen Bestimmungen sollen die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung, zu denen auch Pflegebedürftige gehören, stärken. Dies geschieht dadurch, dass es eine Art Wunschbefolgungspflicht gibt. Wünsche, Präferenzen, die ein älterer Mensch geäußert oder in einer Verfügung schriftlich niedergelegt hat, von denen An- und Zugehörige wissen, sie gilt es zu befolgen. Die Grenze der Wunschbefolgungspflicht besteht dort und dann, wo sich die betroffene Person insbesondere in ihrem Vermögen erheblich und ihre Existenzgrundlage gefährdend „schädigt“. Auch haben Menschen das Recht, auch wenn sie einen Betreuer oder Bevollmächtigten haben, weiter selbst zu entscheiden. Erbschaftsicherung mithilfe des Betreuungsrechtes, sie gab und gibt es nicht (mehr). Das heißt natürlich nicht, dass nicht in Testamenten festgelegt werden kann, wer was erben soll. Auch vorzeitige Schenkungen sind möglich. Nur: Der Betreuer darf nicht seine eigenen Interessen verfolgen, das Erbe für sich bewahren. Er muss den Wunsch des Betreuten ernst nehmen und befolgen.

WESENTLICHE NEUERUNGEN DES NEUEN BETREUUNGSRECHTS ZUM 1. JANUAR 2023

| | |
|---|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Die stärkere Orientierung am Wunsch und Willen der betreuten Personen: Betreuer und Betreuerinnen haben die Pflicht, Menschen bei selbstbestimmten Entscheidungen zu unterstützen. Der eigene Wunsch und Wille soll im Mittelpunkt stehen. Stellvertretende Entscheidungen sollen die Ausnahme sein. |
| 2 | Eingrenzung der Betreuung: Künftig soll vor einer Betreuung festgestellt werden, in welchen Bereichen der oder die Betreute Unterstützung braucht. |
| 3 | Wunscherfüllungspflicht: Entscheidungen für Menschen, die ihre Wünsche und ihren Willen nicht (mehr) selbst ausdrücken können, müssen sich an ihrem mutmaßlichen Willen ausrichten. Und nicht mehr danach, was von außen betrachtet „zu ihrem Wohle“ wäre. |
| 4 | Qualität der beruflichen Betreuung: Berufsbetreuer und -betreuerinnen müssen sich künftig bei einer Betreuungsbehörde registrieren lassen und Fachkenntnisse nachweisen. Ehrenamtliche Betreuer, die keine familiäre oder persönliche Bindung zur betreuten Person haben, sollen sich an einen Betreuungsverein anschließen, der sie beraten und fortbilden kann. |
| 5 | Stärkung Betreuer vor Gericht: Anders als im jetzigen Recht können betreute Personen selbst bei Gericht Erklärungen abgeben, Anträge stellen oder gegen Gerichtsentscheidungen vorgehen. Briefe vom Gericht oder von Behörden gehen nicht nur an die Betreuer, sondern auch an die Betreuten selbst. |
| 6 | Erweiterte Unterstützung: Betreuungsbehörden haben den Auftrag, betroffene Menschen in geeigneten Fällen so zu unterstützen, dass hierdurch eine rechtliche Betreuung entbehrlich wird. |
| 7 | Notvertretung für Ehegatten: Es wird für Situationen der Bewusstlosigkeit oder krankheitsbedingten Unfähigkeit, Entscheidungen (allein) zu treffen, ein beschränktes, gegenseitiges Vertretungsrecht für Angelegenheiten der Gesundheitsvorsorge eingeführt. Es gilt maximal sechs Monate. |



Über 1,2 Millionen Menschen in Deutschland haben einen „rechtlichen Betreuer“, der die rechtlichen Angelegenheiten für sie besorgt. Einen Betreuer zur Seite gestellt zu bekommen, das wünschen sich nur wenige. Durch Vorsorgevollmachten können wir alle Vorsorge treffen, dass es jemanden gibt, der dann, wenn wir selbst nicht mehr entscheiden können, in unserem Sinne für uns entscheidet – wenn wir jemanden haben, der bereit ist, diese Aufgabe zu übernehmen. Einen Berufsbetreuer an die Seite gestellt zu bekommen, das soll nicht zuletzt aus Kostengründen vermieden werden. Von daher hat der Gesetzgeber die sogenannte erweiterte Unterstützung eingeführt: Die Betreuungsbehörden, die durch das Betreuungsgericht stets einzuschalten sind, haben die Möglichkeit, Menschen, die ihre eigenen Angelegenheiten nicht mehr besorgen können, etwa in Krisensituationen, oder nach einem Krankenhausaufenthalt zu unterstützen, Sozialleistungen zu veranlassen, Hilfen zu organisieren, sodass nach Möglichkeit eine rechtliche Betreuung gar nicht erst bestellt werden muss.

Eine rechtliche Betreuung dient dem Grundrechtsschutz jener, die rechtliche Hilfe brauchen. Insofern ist es gut, dass es Betreuer gibt. Viele leisten sehr gute Arbeit. Manche von ihnen sind jedoch in die Kritik und in die Presse geraten: Kann man ihnen immer vertrauen? Das neue Betreuungsrecht will die Qualität der Berufsbetreuerinnen und -betreuer stärker in den Blick nehmen. Eine Registrierungspflicht wird eingeführt, Qualifikationsnachweise werden gefordert. Das sind wichtige Schritte, um das Vertrauen in das Betreuungsweisen in Deutschland zu stärken.



AUTOR

PROF. DR. THOMAS KLIE

Der Gerontologe und Rechtswissenschaftler ist Rechtsanwalt in Freiburg, München und Berlin, und seit 1999 Justitiar der KWA gAG.



„Die Bewährungsprobe für den Rechtsstaat liegt im wirksamen Schutz der Schwächsten.“

PROF. DR. THOMAS KLIE

Die größte Zahl von rechtlichen Betreuern arbeitet ehrenamtlich, engagiert sich als Partner, Sohn oder Tochter, Neffe oder Nichte für diejenigen, die allein nicht mehr zurechtkommen. Viele fühlen sich sehr gefordert durch die Aufgaben, die ihnen übertragen werden. Damit sie sich gegenseitig beraten können und Unterstützung erhalten, sollen sich ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer leichter als bislang in Betreuungsvereinen organisieren oder ihnen anschließen können. Das dient ihrer Entlastung, der Beratung und auch der Sicherung der Qualität ihrer Betreuungsarbeit.

Lange gestritten wurde darum, ob Ehepartner das Recht erhalten, in gesundheitlichen Angelegenheiten füreinander Entscheidungen treffen zu können, wenn der andere aktuell nicht entscheidungsfähig ist. Davon gehen und gingen die meisten in Deutschland aus, dass sie ein solches Recht haben. Fakt ist: Das stand ihnen bis dato nicht zu. Seit dem 1. Januar 2023 gibt es ein Notvertretungsrecht für Ehegatten. Wenn es keine entsprechende Vorsorgevollmacht gibt, keine Betreuung bestellt wurde, dann haben die Ehegatten das Recht, Entscheidungen der Gesundheitsvorsorge, etwa über die Medikation, über einen Krankenhausaufenthalt, über eine Operation zu treffen. Das gilt jedoch nicht auf Dauer, sondern für maximal sechs Monate.

Das neue Betreuungsrecht ist ein Recht für eine alternde Gesellschaft, so hat es Heribert Prantl in der „Süddeutschen Zeitung“ formuliert. Es ist ein Recht für Menschen, die keine lautstarke Lobby haben. Das Recht will aber wahrgenommen werden, muss gekannt werden, sonst bleiben die rechtlichen Zusicherungen leere Versprechungen.



HEINZ FEST

Mineralien- sammler seit 50 Jahren

Sein Lieblingsmineral ist der rote Beryll. Um selbst einen zu finden, ist Heinz Fest zur weltweit einzigen Fundstelle gereist: nach Utah, in die Wah Wah Mountains. Seinen ersten großen Fund machte er als Elfjähriger im Zillertal. Am Roßbrugg fand er eine mannskopfgroße Stufe mit Hunderten von Almandinen – tiefroten Kristallen. Jedes Mineral wächst in einem Muttergestein; beim linken war dies Granit, beim rechten Quarz; beide Mineralien sind Amethyste und zählen zu den Edelsteinen; der in seiner Hand stammt aus Nevada, der andere aus Uruguay. Er hat beide selbst gefunden und erschlossen, wie die meisten seiner rund 10.000 Kristalle. Urlaubsziele wählt der KWA-Haustechniker, der im Hanns-Seidel-Haus arbeitet, nach Mineralienfundstellen aus. Er sammelt in ganz Europa, war aber auch schon in vielen amerikanischen und afrikanischen Ländern. Was ihn am meisten fasziniert? Die Perfektion eines Kristalls, so wie ihn die Natur hat wachsen lassen.



SO SCHMECKT DER FRÜHLING



Alle Angaben für 4 Personen

Lammkarree Superb auf gefüllten Zucchini Blüten mit Bärlauch-Polenta

Lammkarree auf Barolo-Sauce

1,2 kg Lammkarree · Salz
3 EL Pflanzenfett
2 EL Öl · 1 TL Tomatenmark
3 Schalotten · 1 Karotte
50 g Knollensellerie · 1 Lorbeerblatt
1 Zweig Thymian · 1 kl. Zweig Rosmarin
1 TL Pfefferkörner · 200 ml Barolo
800 ml braune Grundsauce/Fond
1 EL Thymian oder Waldhonig
50 g Butter

Nährwerte pro Portion: 1610 kcal | 31,29 g Eiweiß |
102,58 g Fett | 131,89 g Kohlenhydrate

Gefüllte Zucchini Blüten

4 junge Zucchini mit Blüte
30 g Pinienkerne · 20 g Basilikum · Salz
125 g Ricotta · 10 g Semmelbrösel
1 Eigelb (Kl. M) · 1 TL Bio-Zitronenchale
Pfeffer · Cayennepfeffer
5 EL Olivenöl · 10 g Butter
50 g eingelegte Gemüseoliven
1 große rote frische Paprikaschote

Nährwerte pro Portion: 384 kcal | 10 g Eiweiß |
31 g Fett | 16 g Kohlenhydrate

Bärlauch-Polenta

½ Bund Bärlauch · 1 Bio-Zitrone, fein ger.
60 g Pecorino oder Parmesan
0,4 l Gemüsebrühe · 130 g Maisgrieß
20 g Butter · Salz u. Pfeffer aus der Mühle
2 EL Olivenöl

Nährwerte pro Portion: 508 kcal | 14,16 g Eiweiß |
35,38 g Fett | 42,54 g Kohlenhydrate



GEORG TRAGENKRANZ

leitet den Bereich KWA Küchen
und hat Ihnen dieses frühlingshaf-
te Rezept zusammengestellt.

LAMMKARREE

Das Fleisch vom Knochen lösen, diese sauber parieren, dabei alle Sehnen und Häute entfernen. Die Rippen am Fleisch belassen.

Die Saucen-Zubereitung: Knochen und Parüren in Öl anrösten. Tomatenmark, Schalotten, Karotten- und Selleriestücke zufügen und anbraten. Sobald das Gemüse bräunt und ansetzt, mit dem Barolo ablöschen. Den Bratensatz mit einem Bratwender ablösen. Diesen Vorgang mehrfach wiederholen, bis ein schöner, dunkler Bratensatz entstanden ist. Anschließend den braunen Grundfond zufügen. Zwei Stunden köcheln lassen. Eine Viertelstunde vor Ende der Kochzeit Lorbeerblatt, Thymian, leicht angeprüllte Wachholderbeeren und grob zerstoßene Pfefferkörner sowie Rosmarin zufügen. Die fertiggekochte Sauce durch ein feines Sieb passieren, entfetten und auf 400 ml reduzieren, mit Salz abschmecken. Kurz vor dem Anrichten die eiskalte Butter unter die Sauce montieren, sodass eine leichte Bindung entsteht. Nochmals abschmecken.

Die Lamm-Zubereitung: Pfeffer im Mörser grob zerstoßen, einen Teil Thymian und Rosmarin hacken und das Karree damit einreiben, dann salzen und in Pflanzenfett von allen Seiten kräftig anbraten. Im auf 80°C vorgeheizten Backofen in 40–50 Minuten rosa braten.

GEFÜLLTE ZUCCHINIBLÜTEN

Pinienkerne in einer beschichteten Pfanne goldbraun rösten, abkühlen lassen und fein hacken. Paprikaschote waschen, halbieren, entkernen und in kleine Würfel schneiden; mit den gehackten Oliven in Olivenöl kurz anbraten. Abkühlen lassen. Basilikumblätter in Streifen schneiden; Ricotta in eine Schüssel geben, sämtliche Zutaten unterrühren, mit Salz, Pfeffer und Cayenne würzen. Füllung in einen Spritzbeutel geben. Die Zucchini Früchte fächerförmig einschneiden. Die Zucchini Blüten öffnen, die Blütenstempel abknipsen. Die Füllung in die Blüten spritzen. Blütenstempel zusammendrehen. Etwas Öl und die Butter in einer ofenfesten beschichteten Pfanne erhitzen, Zucchini bei mittlerer Hitze 2 Minuten rundherum darin vorsichtig braten, mit Salz würzen. Im vorgeheizten Backofen auf der 2. Schiene von unten bei 180°C (Gas 2–3, Umluft nicht empfehlenswert) weitere 6 Minuten garen.

BÄRLAUCH-POLENTA

Brühe und Butter mit Zitronenabrieb in einem hohen Topf aufkochen, salzen und pfeffern. Den Topf vom Herd nehmen. Polenta-Grieß und Käse unter Rühren einrieseln lassen. Bei milder Hitze aufkochen. Abschmecken. Den Bärlauch fein hacken und untermengen. Polenta in eine Form füllen und mit Olivenöl beträufeln. Kalt stellen. Am nächsten Tag in Ecken schneiden und in einer beschichteten Pfanne mit Butter knusprig braten.



Mandelkuchen mit glasierten Birnen

EMPFEHLUNG
ZUM
NACHTISCH

Mandelkuchen

½ Bio-Zitrone · 100 g Butter (zimmerwarm)
85 g Zucker · 1 Prise Salz · 2 Bio-Eier (Kl. M)
100 g geschälte und gemahlene Mandelkerne ·
30 g Mehl · 1TL Backpulver · ½ TL Puderzucker

Glasierte Birnen

500 g Birnen · 50 g Zucker
20 g Butter · 2 cl Williams-Birnen-Likör

Nährwerte pro Portion: 489 kcal | 8 g Eiweiß |
20 g Fett | 24 g Kohlenhydrate

MANDELKUCHEN

Zitrone fein abreiben, halbieren und Saft auspressen. Butter, Zucker und 1 Prise Salz mit Handrührer cremig rühren. Die Eier trennen. Eigelbe nacheinander in die Butter-Zucker-Masse rühren. Eiweiße und 1 Prise Salz halb steif schlagen, den restlichen Zucker langsam unter Rühren einrieseln lassen und weiterschlagen, bis sich der Zucker auflöst. 2 EL gemahlene Mandeln beiseite stellen. Mehl, restliche Mandeln, Zitronenschale und Backpulver mischen. Diese Mischung abwechselnd mit dem Zitronensaft in die Butter-Zucker-Masse rühren. Den Eischnee in zwei Portionen darunterheben. Eine gefettete Springform (26 cm Ø) mit den 2 EL gemahlene Mandeln ausstreuen. Teig einfüllen und im vorgeheizten Backofen auf der 2. Schiene von unten bei 180°C (Gas 2–3, Umluft 160°C) 35–40 Minuten backen. Den Kuchen 10 Minuten in der Form auf einem Kuchengitter ruhen lassen, dann aus der Form lösen und abkühlen lassen. Mit Puderzucker bestäuben.

GLASIERTE BIRNEN

Die Birnen schälen, in Spalten schneiden und mit Butter und Zucker kurz glasieren. Mit Birnenlikör ablöschen.

KWA STELLT VOR...

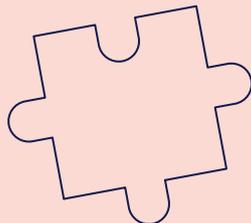
Menschen mit Gemeinsinn



Schon seit vielen Jahren kommen sie ins Unterhachinger KWA-Wohnstift, um Menschen mit Pflegebedarf eine Freude zu bereiten: die „Münchner Vorstadtmusikanten“. Gerd Kasel bringt zum monatlichen Termin sein Akkordeon mit, Evi Botschen ihre Gitarre und Robert Kaiser seine Zither. Mit stimmungsvollen Volksliedern und Schlagern zum Mitsingen sorgen sie am jeweiligen Tag für ein Highlight in der Tagespflege.

Die Münchner Vorstadtmusikanten

engagieren sich ehrenamtlich im KWA Stift am Parksee



Trauerbegleiterinnen des Hospizkreises Ottobrunn laden einmal im Monat ins Hanns-Seidel-Haus ins „Trauercafé“. Angesprochen sind alle Trauernden aus Ottobrunn und Umgebung. Bei Kaffee und Kuchen können sich Betroffene in vertraulicher Runde austauschen und sich Rat bei den ausgebildeten Trauerbegleiterinnen holen. Stellvertretend für das Hospizkreis-Team zeigen wir hier Vera Czech.

Der Hospizkreis Ottobrunn

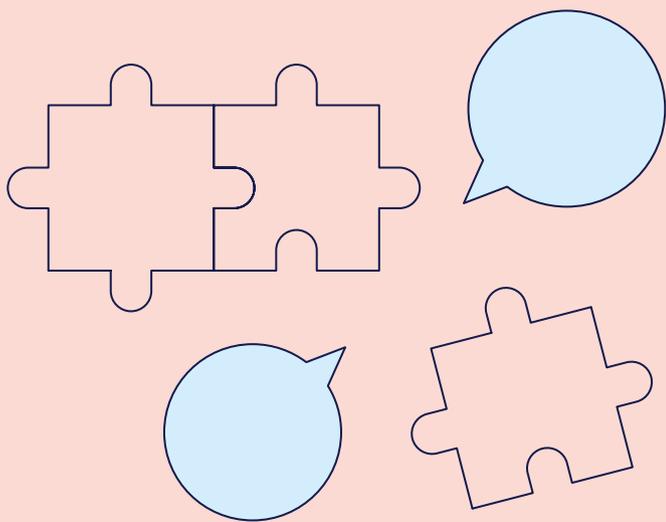
ist ehrenamtlich aktiv im KWA Hanns-Seidel-Haus



Die ehemalige Oberstufenlehrein Barbara Hopster lebt seit 2019 im Bielefelder Wohnstift. Seit 2022 ist sie hier 1. Vorsitzende des Stiftsbeirats, vertritt in diesem Gremium die Interessen ihrer Mitbewohnerinnen und -bewohner. Darüber hinaus besucht sie einmal in der Woche die Tagesbetreuung des Wohnstifts, um Kurzgeschichten vorzulesen. Die positive Resonanz ihres Publikums ist ihr Lohn genug.

Barbara Hopster

engagiert sich ehrenamtlich im KWA Caroline Oetker Stift



Das Bewohnerpaar Ingrid und Anton Kade engagiert sich in „seinem“ Wohnstift in Sachen Musik. Anton Kade spielt seit 2012 bei Gottesdiensten die Orgel und zu besonderen Anlässen auch Keyboard. Gemeinsam mit seiner Frau leitet er seit 2016 außerdem den Singkreis des Stifts. Sowohl bei den Proben als auch bei Aufführungen bereiten sie damit vielen Mitbewohnerinnen und -bewohnern immer wieder Freude.

Ingrid und Anton Kade
bringen sich ehrenamtlich ein im KWA Parkstift Aeskulap

**Allen ehrenamtlich Tätigen
und bürgerschaftlich
Engagierten: ein riesengroßes,
herzliches Dankeschön!**



Schon mehrfach haben KWA-Schülerinnen und -Schüler Spendenaktionen initiiert und realisiert, mit Unterstützung von Lehrkräften: immer für einen guten Zweck. Beispielhaft sei eine Aktion vom November 2022 genannt. Gegen eine Spende für die Palliativstation der Rottal-Inn-Klinik Pfarrkirchen haben Schülerinnen und Schüler u. a. selbst gebackenen Kuchen und selbst gemachtes Brot angeboten.

Schülerinnen und Schüler der SMV
zeigen Gemeinsinn am KWA Bildungszentrum Pfarrkirchen



Seit rund acht Jahren kommt Monika Mühlbauer jede Woche ins KWA Stift Brunneck, um Interessierte bei Übungen anzuleiten, die darauf abzielen, die Beweglichkeit zu erhalten, Muskeln zu kräftigen und die Kondition zu verbessern. Da im Sitzen geübt wird, eignet sich die Gymnastik wirklich für jeden. Die ehemalige Sportlehrerin bringt sich übrigens auch beim TSV Neubiberg-Ottobrunn als Übungsleiterin ein.

Monika Mühlbauer
ist ehrenamtlich aktiv im KWA Stift Brunneck



KOLUMNE

„Angst vor der Zukunft?“



„**A**lte Leute sind gefährlich: Sie haben keine Angst vor der Zukunft“, hat George Bernard Shaw einmal gesagt. So sehr ich diesen genialen Satiriker sonst bewundere, hier irrt er sich. Nicht, dass alte Leute nicht gefährlich sein könnten, oh ja, das können sie, man denke nur an das Unheil, das großenwahnsinnige Greise auf dieser Welt schon angerichtet haben und gerade noch anrichten.

Nein, der zweite Teil des Bonmots weckt meinen Widerspruch; glaube ich doch, dass gerade die Älteren oft mit Angst in die Zukunft blicken. Dabei geht es ihnen weniger um sich selbst, als um ihre Kinder und Enkel, um jüngere Menschen überhaupt, die ihnen lieb geworden sind. Auch ich, der ich zu Shaws „alten Leuten“ zähle, denke oft darüber nach: Was wird aus all denen, die, mir ans Herz gewachsen, noch eine lange Lebensspanne vor sich haben? In diesem Sinn habe ich durchaus Angst vor der Zukunft, und zwar, von allen Unwägbarkeiten abgesehen, aus drei Gründen.

Zum Ersten habe ich Angst vor der „Angst“. Vor dem diffusen Unbehagen vieler Menschen gegenüber Fortschritten, nur, weil sie vom Gewohnten abweichen, ein Unbehagen, das sich bis zur hysterischen Ablehnung steigern kann. Ein Beispiel unter vielen ist die Gentechnik, ganz gleich, ob es sich um landwirtschaftliche oder medizinische Verfahren handelt: Bei vielen Menschen verhindert unreflektierte Angst die wissenschaftliche Einsicht. Man denke nur an die Impfstoff-Schauermärchen, die weit mehr als medizinischen Schaden angerichtet haben. Wer sollte nicht die Zukunft fürchten, wenn angstgeschürte Verschwörungstheorien ein ganzes Land spalten?

Was mich zweitens ängstigt, ist die alles durchdringende Bürokratie unseres Landes, die seinem gesellschaftlichen Fortschritt oft genug unüberwindliche Sperren in den Weg legt. Lange habe ich zum Beispiel versucht, in meinem Dorf für die Schwächsten eine Verbesserung der Verkehrssituation zu erreichen: für kleine Kinder, Senioren mit Rollatoren, Menschen mit Rollstühlen oder Kinderwägen – breite, klar gekennzeichnete Bürgersteige, optische Hindernisse,

gesicherte Überwege, Geschwindigkeitsbegrenzungen. Ich bin auf einen solchen Wust von Zuständigkeiten, widersprüchlichen Regelungen, Verfahrensvorschriften und Hin- und Her-Geschiebe von Verantwortung gestoßen, dass ich entnervt aufgegeben habe. Wer sollte bei einem so unbeweglichen Staat nicht Angst vor der Zukunft haben?

Und was mich drittens in Angst versetzt, ist unser mangelnder Gemeinsinn. Gewiss, viele Leute sind bereit, von ihrem finanziellen Überfluss etwas abzugeben. Aber wenn es darum geht, der Allgemeinheit ein Stückchen entgegenzukommen, um den Preis einer Winzigkeit an Belästigung oder Einbuße, werden brave Bürger/innen zu unerbittlichen Verweigerern, bereit, alles zu tun, um zu blockieren, was ihnen nicht passt, sollte es auch noch so sinnvoll sein: Natürlich möchte jeder saubere und preiswerte Energie im Überfluss haben. Aber eine Windkraftanlage in der Nähe? Nicht mit mir! Muss man bei so viel Egozentrik nicht sorgenvoll in die Zukunft blicken?

Wir alle, glaube ich, müssten viel weniger Angst vor der Zukunft haben, wenn wir nur unser ängstliches Zaudern vor dem Fortschritt überwinden, unsere starre Bürokratie beseitigen und unseren hypertrophen Individualismus durch einen pragmatischen Gemeinsinn ersetzen. So einfach wäre das. Und so schwierig.

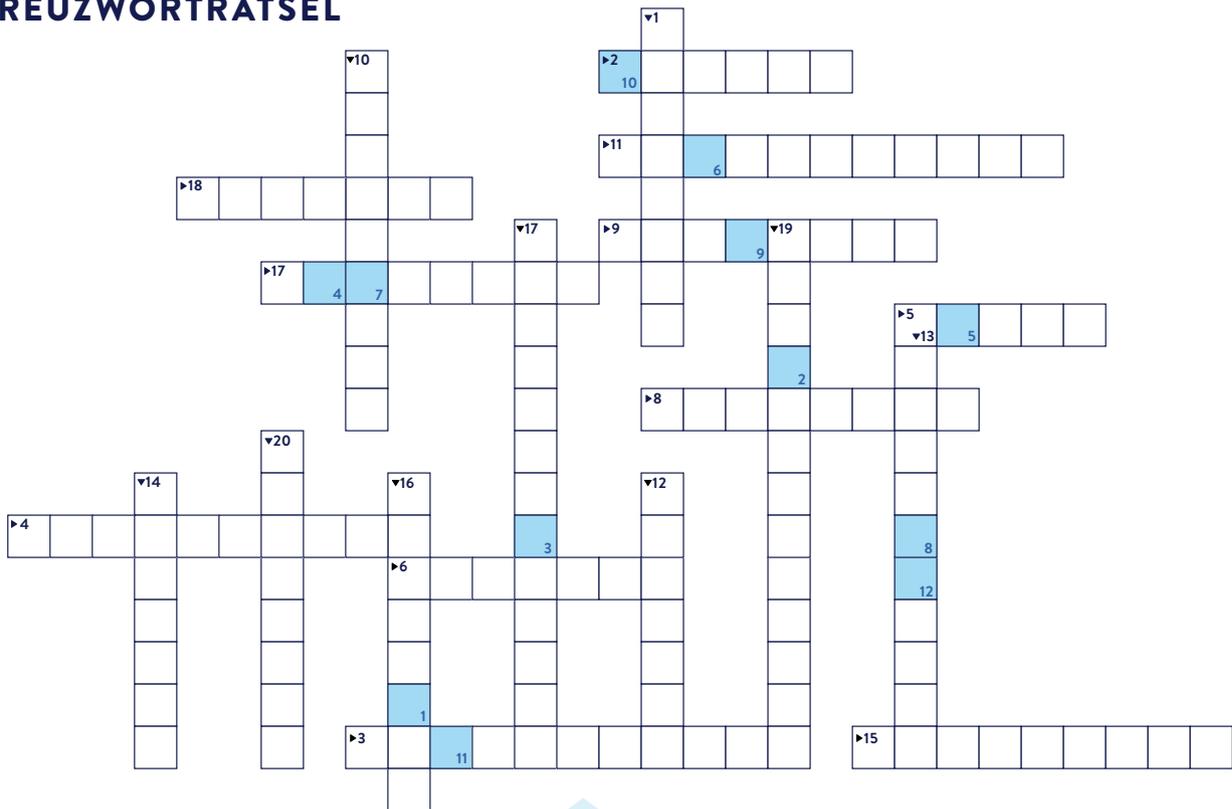


AUTOR

DR. HARALD PARIGGER

Liebe Leserin, lieber Leser, bald vier Jahre habe ich Sie an meinen Gedanken und Emotionen, an meinen Erinnerungen, Befürchtungen und Hoffnungen teilhaben lassen. Mir hat das viel Freude gemacht, Ihnen, hoffe ich, wenigstens ein bisschen. „Nichts zu sehr“, mahnte einst der weise Solon und könnte damit auch gemeint haben: Wer zu oft redet, läuft Gefahr, sich zu wiederholen und das Publikum zu langweilen. Deshalb verabschiede ich mich mit dieser Ausgabe von Ihnen.
Ihr Harald Parigger

KWA-KREUZWORTRÄTSEL

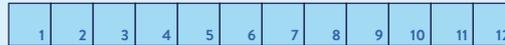


SUCHBEGRIFFE

- | | |
|--------------------------------|---------------------------|
| 1. Kleiner grüner Drache | 11. Betreuungsangebot |
| 2. KWA-Hauswirtschaftsleiterin | 12. Dienstleistung |
| 3. Pflegt Golfplatz | 13. KWA-Küchenleiter |
| 4. Hauszeitung | 14. Autorenpaar |
| 5. Feine Küche | 15. Empfang |
| 6. Neue KWA-Stiftsdirektorin | 16. Studie |
| 7. Aufzeichnung | 17. Service-Roboter |
| 8. Mineral | 18. Nüsse |
| 9. Gemüse | 19. Handwerklich versiert |
| 10. Hobby | 20. Seevogel |

TIPP: Mithilfe der Beiträge dieser Ausgabe lassen sich auch die kniffligen Begriffe lösen.

LÖSUNGSWORT



MITMACHEN UND GEWINNEN

Je ein KWA-Kunstkalender für die richtige Lösung unseres vorigen Rätsels ging an L. Kurzweg aus Radolfzell, P. Steinberger aus Münsing und M. Wissmann aus Albstadt-Ebingen. Herzlichen Glückwunsch! Zum neuen Rätsel verlosen wir drei Büchergutscheine. Senden Sie das Lösungswort bis zum **15. Mai 2023** entweder per E-Mail an alternovum@kwa.de oder auf einer Postkarte an KWA Club, Biberger Str. 50, 82008 Unterhaching.



IMPRESSUM

Herausgeber
KWA Kuratorium Wohnen im Alter gAG
Biberger Straße 50
82008 Unterhaching
info@kwa.de

Verantw. Redakteur (V.i.S.d.P.)
Sieglinde Hankele
Biberger Straße 50
82008 Unterhaching
alternovum@kwa.de

Gestaltung und Layout
Gold & Wirtschaftswunder
www.gww-design.de

Druck und Versand
Konradin Druck GmbH
Kohlhammerstraße 1-15
70771 Leinfelden-Echterdingen
druck@konradin.de

Druckauflage
19.000 Exemplare

Online-Veröffentlichung
www.alternovum.de

Information zum Herausgeber
KWA Kuratorium Wohnen im Alter ist ein gemeinnütziges Sozialunternehmen, wurde 1966 in München gegründet, ist heute in fünf Bundesländern vertreten. KWA verantwortet den Betrieb von 14 Seniorenwohnstiften, zwei Pflegestätten, einer Klinik für neurologische und geriatrische Rehabilitation sowie zwei Bildungszentren.

Hinweis zur Schriftsprache
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei personenbezogenen Begriffen maskuline Pluralformen. Selbstverständlich sprechen wir mit unseren Beiträgen alle an, unabhängig vom biologischen Geschlecht.

Rechte an Texten und Bildern
Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Vor weiterer Verwertung ist Kontakt mit der Redaktion aufzunehmen.

Fotografen dieser Ausgabe:
S. 1 izusek / Getty Images, S. 3 Jörg P. Urbach, S. 6 Anton Krämer, S. 7 Anton Krämer u. KWA, S. 8-9 Pressefotos, S. 10 Hauke Thomas, S. 11 Ruth Schmoltdt, S. 12 Martina Lenz, S. 13 Egon Reck, S. 14 Ruth Schmoltdt, S. 15 Michael Daiger, S. 22 Jennifer Többen, S. 24 Sandy Binkowski, S. 25 Lisa Hantke, S. 26 Saskia Bollmann, S. 27 Nicole Gryzewski, S. 28 Lisa Hantke, S. 30 Gundi Edhofer-Simon, S. 31 privat, S. 32-35 Claudia Göpperl, S. 37-38 Anton Krämer, S. 43 Sieglinde Hankele, S. 44 das Porträt: Anton Krämer, S. 44-45 die Speisen: Christian Wesser, S. 46 Heike Senftleben (oben), Pressefoto (mittig), Christiane Reese (unten), S. 47 KWA Bildungszentrum Pfarrkirchen (oben),

Henna Mubarik (mittig), Claudia Friedl (unten), S. 52 Anton Krämer; sämtliche Illustrationen dieser Ausgabe: Gold & Wirtschaftswunder

Autoren dieser Ausgabe:
S. 3 Horst Schmieder, S. 11 Hauke Thomas, S. 12 Martina Lenz, S. 14 Christiane Reese, S. 16-19 Professore Dr. Dr. h.c. Aleida und Dr. Dr. h.c. Jan Assmann, S. 24 Sandy Binkowski, S. 26 Nina Schaller / Medizinische Fakultät, Klinikum rechts der Isar TUM, S. 29 Arthur Danner, S. 31 Prof. Wolfgang Scheuer, S. 36 Andrea Schneider, S. 38 Katrin Klingbrunner, S. 39 Bianca Jendzej, S. 40-42 Prof. Dr. Thomas Klie, S. 44-45 Georg Tragenkranz, S. 49 Dr. Harald Parigger (Gastautor); sonstige Beiträge: Sieglinde Hankele



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

**„Unsere Gesellschaft
gleich einem Gewölbe,
das zusammenstürzen müsste,
wenn sich nicht die
einzelnen Steine gegenseitig
stützen würden.“**

SENECA DER JÜNGERE



KWA Tagespflege zur Entlastung von Angehörigen

- Gemeinsame Aktivitäten bringen Struktur und Abwechslung in den Alltag, fördern die Lebensqualität.
- Zu den Refinanzierungsmöglichkeiten berät die verantwortliche Pflegefachkraft.

Informieren Sie sich hier:

KWA Albstift Aalen / Aalen
Tel. 07361 935-0

KWA Georg-Brauchle-Haus / München
Tel. 089 6793-0

KWA Kurstift Bad Dürkheim / Bad Dürkheim
Tel. 07726 63-0

KWA Parkstift Hahnhof / Baden-Baden
Tel. 07221 212-0

KWA Stift am Parksee / Unterhaching
Tel. 089 6105-0

KWA Stift Brunneck / Ottobrunn
Tel. 089 60014-0

**WIR
FREUEN UNS
AUF SIE.**